

# DIE BEZIEHUNGEN DES *CAMPO SANTO TEUTONICO* UND DER GÖRRES-GESELLSCHAFT ZUM PÄPSTLICHEN INSTITUT FÜR CHRISTLICHE ARCHÄOLOGIE

## 1. DAS DEUTSCHE PRIESTERKOLLEG UND DIE „SCHULE“ DE ROSSI

Das von dem niederrheinischen Priester Anton de Waal (1837-1917) am *Campo Santo Teutonico* gegründete Priesterkolleg (1878) erlebte in seinen ersten Jahrzehnten eine rasche und anhaltende Blüte als Pflanzstätte kirchenhistorischer und christlich-archäologischer Studien. Davon zeugt die zusammenfassende Darstellung der „Vorgeschichte und Geschichte des Priesterkollegiums am Campo Santo“ aus der Feder seines Nachfolgers Emmerich David (1882-1953)<sup>1</sup>. Diese Bilanz nach 50 Jahren fällt genau in jene 1920er Jahre, die wiederum eine neue Phase einleiten, in welcher das deutsche Kolleg eine nicht unerhebliche Rolle für das 1925 gegründete Päpstliche Institut für Christliche Archäologie (*Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana* - PIAC) gespielt hat. Das Kolleg leistete nämlich nicht nur Geburtshilfe, sondern stellte auch bis zum Zweiten Weltkrieg eine stattliche Zahl von Studenten des Päpstlichen Instituts.

Diese enge Verbindung beider Institutionen erklärt sich durch die Person des ersten Direktors<sup>2</sup> des Päpstlichen Instituts. Papst Pius XI. (1922-1939) vertraute dem Luxemburger Priester Johann Peter Kirsch (1861-1941) das neue Institut an, obwohl dieser seit 1890 Professor für Kirchengeschichte und Christliche Archäologie in Freiburg in der Schweiz war und es noch bis 1932 blieb. Aber seit Jahrzehnten war seine römische Heimstätte der *Campo Santo Teutonico*; Kirsch war Kulturdeutscher und wurde primär als solcher wahrgenommen (Abb. 1).

Die privilegierte Rolle des deutschen Kollegs in der Frühphase des archäologischen Instituts ergab sich also durch den dort regelmäßig wohnenden Kirsch, aber auch, weil das Kolleg als Ort archäologischer Wissenschaft auch in italienischen Kreisen eine feste Größe war. Man sprach zu Recht von einer deutschen „Schule“ Christlicher Archäologie im Sinne eines kontinuierlichen Durchlaufs an jungen Geistlichen, die sich aus Überzeugung und mit großer Eigenständigkeit archäologischen Themen widmeten. Seit seiner Gründung sollte das Kolleg Priestern einen zwei- bis dreijährigen Aufenthalt in Rom bieten, um Christliche Archäologie oder Kirchengeschichte zu studieren. Damals stand Giovanni Battista de Rossi (1822-1894) auf dem Höhepunkt seines Ansehens und war der ultimative Bezugspunkt aller Neulinge auf diesem Gebiet. So kam es, dass alle Priester, von Adolf Hytsek (1853-1899) angefangen über den jungen Kirsch bis hin zu Joseph Wilpert (1857-1944), zu de Rossi gingen, wenn sie über Katakomben oder Inschriften forschten.

<sup>1</sup> *Römische Quartalschrift* 35 (1927), S. 3-52. Als eigenständige Schrift 1928.

<sup>2</sup> Erst seit 1951 spricht man vom „Rektor“.

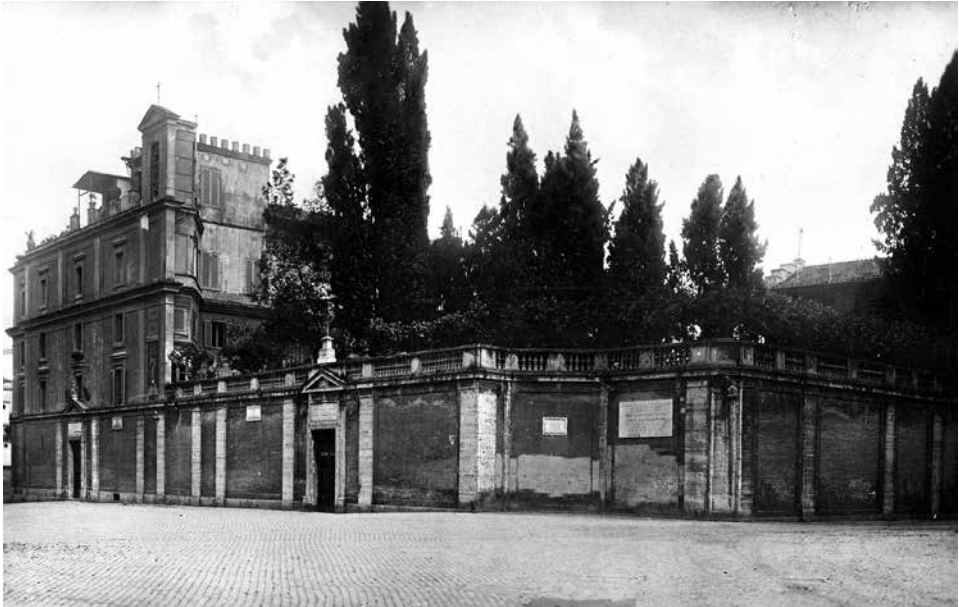


Abb. 1 – Der *Campo Santo Teutonico*, um 1927 (ACST F 30). Im zweiten Stock des „Hospizes“ (links) lag nach Osten (links) die Prälatur, wo Johann Peter Kirsch wohnte, nach Westen zum Friedhof hin die Bibliothek.

Eine vergleichbare Kontinuität im Sinne einer Schulbildung besaß keine andere Nation in Rom. Am nächsten kam dem nur unter Louis Duchesne (1843-1922) die *Ecole Française* mit ihren Stipendiaten. Das deutsche Kolleg am *Campo Santo* stieß beachtliche Initiativen an, die den Charakter einer echten Schule festigten. Seit Beginn des Kollegs trug de Waal, ermutigt durch Adolf Hytrek, eine frühchristliche Sammlung als Studienmaterial zusammen, die zu einem regelrechten Museum anwuchs. Derselbe Hytrek gehörte – neben den de Rossi-Schülern Mariano Armellini, Enrico Stevenson und Orazio Marucchi – zu den vier Gründern des *Collegium Cultorum Martyrum*, das am Fest Mariä Lichtmess 1879 im deutschen Priesterkolleg ins Leben gerufen wurde<sup>3</sup>. 1887 gründete de Waal die „Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte“. Alle diese Initiativen arbeiteten programmatisch de Rossi zu.

Marucchi sagte später über den Meister: „bramava ardentemente di formarsi una scuola di giovani discepoli“<sup>4</sup>. Wie de Rossi wirklich dazu stand und ob er darüber immer eine feste Meinung hatte, muss offenbleiben. Jedenfalls meint Marucchi, dass am 22. November 1870 die Idee einer Schule von ihm erstmals entworfen wurde. Marucchi und Armellini waren dabei. Die jungen Leute baten ihn, ihnen Un-

<sup>3</sup> HEID 2016, S. 131. Das damalige Museum befand sich dort, wo heute der Ankleideraum (Vestiarium) der Erzbruderschaft liegt (vgl. ebd. S. 97 Abb. 53).

<sup>4</sup> MARUCCHI, 1901, S. 83.

terricht zu geben: „quel giorno può dirsi veramente che venne fondata la scuola romana di archeologia cristiana“<sup>5</sup>. De Rossi begann bei sich zuhause einen Kurs abendlicher Vorlesungen, unterbrochen von Katakombenexkursionen. Im Dezember 1875 entstand daraus die *Società per le conferenze di archeologia cristiana*, zu der auch Stevenson gehörte<sup>6</sup>. Diese Vorträge („Konferenzen“), bei denen stets mehrere Referenten zu Wort kamen, fanden mit großer Ausdauer vor gemischtem Publikum statt; für den engeren Anhängerkreis waren sie eine Pflichtübung. De Rossi dominierte als Patron alles und wachte über den Fortschritt der neuen Wissenschaft, aber gerade deshalb gilt auch: „Non aveva egli fatto vera scuola“<sup>7</sup>. Gelegenheit hätte er gehabt, aber er lehnte es zeitlebens ab, an der päpstlichen Universität *La Sapienza* zu lehren<sup>8</sup>, und sah auch keine Notwendigkeit einer akademischen Schule für Christliche Archäologie<sup>9</sup>.

## 2. DER RUF NACH EINEM ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUT IN ROM (1900)

De Rossis „Schule“ war und blieb also ein viertel Jahrhundert lang die private Lehr- und Debattieranstalt eines Gelehrtenheros, auch wenn er sich von allen Seiten als Gründer der wissenschaftlichen Christlichen Archäologie feiern ließ<sup>10</sup>. Dabei schmeichelte es die Italiener, dass ihm diese Adellung gerade aus dem Mund der – protestantischen! – Deutschen Theodor Mommsen und Wilhelm Henzen zuteilwurde. Aber von den vielen Erzählungen und Anekdoten, die die Schüler aller Nationen über de Rossi verbreiteten, findet sich keine, wonach er sich eine akademische Schule wünschte, die nach seinem Tod sein Erbe antreten würde. Nach 1894 blieb seinen italienischen Schülern also nur die *Pontificia Commissione di Archeologia Sacra* als Sammelort des heiligen Restes; aber junge Leute hatten keine Chance, in diesen geschlossenen Zirkel einzutreten. Als dann noch in wenigen Jahren tragende Persönlichkeiten starben – Armellini (1896), Stevenson (1898) und Michele Stefano de Rossi (1898) –, musste das bei den wenigen Verbliebenen eine Torchlusspanik auslösen<sup>11</sup>. Ein völliger Abriss der de Rossi-Tradition war zu befürchten. Es schlug die Stunde, nun ganz neu über eine wirklich akademische Schule der Christlichen Archäologie nachzudenken.

<sup>5</sup> MARUCCHI 1901, S. 84.

<sup>6</sup> MARUCCHI 1901, S. 84f.

<sup>7</sup> RESPIGHI 1928, S. 46.

<sup>8</sup> BAUMGARTEN 1892, S. 45f.

<sup>9</sup> RESPIGHI 1928, S. 46.

<sup>10</sup> [A. Silvagni bzw. Mitglieder der PARA und PCAS], Typoskript, Inc. “Santità, Col 20 febbraio 1922”, 1919 (APIAC I.1.2 [14], fol. 482). Vgl. BRANDT 2007, S. 199.

<sup>11</sup> RESPIGHI 1928, S. 47. MARUCCHI 1901, S. 120 Anm. 1: „Il gruppo dei discepoli del de Rossi che si era accresciuto in processo di tempo, venne poco dopo assottigliato dalla morte immatura dell’Armellini, dello Stevenson e dello Scagliosi. Onde di quel gruppo oggi rimangono soli in Roma, per ordine di anzianità, Orazio Marucchi, Cosimo Stornajolo, Giuseppe Wilpert, Rodolfo Kanzler“.

So kam es – vielleicht auf Anregung Kardinal Rampollas<sup>12</sup> – auf dem zweiten Internationalen Kongress für Christliche Archäologie in Rom zum öffentlichen Wunsch nach einer von kirchlicher Seite zu gründenden archäologischen Lehranstalt<sup>13</sup>. Am 21. April 1900 tagte die 7., der „Archeologia didattica e pratica“ gewidmete Sektion unter der Präsidentschaft Paul Maria Baumgartens (1860-1948), der ein persönlicher Freund der Familie de Rossis und dessen Biograph war. Baumgarten war zudem engstens dem *Campo Santo Teutonico* verbunden. Auf der besagten Sitzung waren Johann Peter Kirsch<sup>14</sup>, Nicolaus Müller, Frane Bulic, Rodolfo Kanzler, Giuseppe Bonavenia und Marucchi anwesend. Attilio Profumo las eine Stellungnahme zur Gründung eines „Istituto superiore di studii archeologici e storici cristiani in Roma“ mit staatlich anerkannten akademischen Titeln vor. Die Anwesenden nahmen das Votum einstimmig an. Zwei Tage später machte sich die Generalversammlung des Kongresses und somit ein internationales, an die Hunderte zählendes Publikum die Resolution zu eigen<sup>15</sup>. Man kann somit den 21. April 1900 als den ideellen Gründungstag jenes Instituts ansehen, das erst ein Vierteljahrhundert später Wirklichkeit wurde.

Freilich war die betreffende Resolution nur eine von etwa vierzig und versandete. Vielleicht hat man am *Campo Santo Teutonico* noch darüber gesprochen. Immerhin war de Waal gewählter Präsident des Kongresses, auch wenn er dieses Amt aus Gesundheitsgründen sofort an Duchesne abtrat<sup>16</sup>. Aber er blieb im Organisationskomitee, dem von den genannten Befürwortern der Resolution auch Bonavenia, Kanzler und Marucchi angehörten<sup>17</sup>. Am Abend desselben Tages, an dem Profumo mit großem Zuspruch seinen Vorschlag gemacht hatte, dem 21. April, lud de Waal die deutschen Kongressteilnehmer in den Museumssaal des deutschen Kollegs zu einer Feier ein, bei der eine vom Kolleg dem Kongress gewidmete Festschrift vorgestellt wurde<sup>18</sup>. Zu den Teilnehmern gehörten auch Kirsch und Müller, die beide für Profumos Vorschlag gestimmt hatten<sup>19</sup>.

<sup>12</sup> Ms. Inc. “Il Sommo Pontefice Benedetto XV” (APIAC I.1.2 (1), fol. 201: “Il dottissimo Cardinale Mariano Rampolla [...] v’insisteva sempre su di cotesta fulgida gloria Pontificia, e dichiarava a qualche studioso di avere in mira, santa ambizione, di rialzarne un giorno il decoro ed il campo d’azione scientifica ed apologetica; e ne era arra sicura, ciò che aveva fatto, quale Segretario di Stato e quale studioso, per il Congresso Internazionale d’Archeologia Cristiana tenutosi con tanto splendore e con così alta importanza in Roma nel 1900”. Zu den Autoren dieses Dossiers um 1918 für die Gründung eines archäologischen Instituts gehört A. Profumo, der dann den Antrag auf eine solche Gründung einbrachte. Rampolla hielt auf dem zweiten Kongress für Christliche Archäologie 1900 in Rom zwei Vorträge.

<sup>13</sup> RESPIGHI 1928, S. 47; BRANDT 2007, S. 193.

<sup>14</sup> Kirsch nahm neben seinem wohlhabenden Bruder Nikolaus Kirsch-Puricelli und dessen Gattin Olga, beide Mäzene der Christlichen Archäologie, am Kongress teil; Conventus 1900, S. 244.

<sup>15</sup> Conventus 1900, S. 196, 207; *Atti* 1902, S. 430, 435.

<sup>16</sup> Conventus 1900, S. 6. De Waal steht auch am Anfang des Ersten Kongresses 1894 in Split; HEID 2009-2011.

<sup>17</sup> Conventus 1900, S. 6.

<sup>18</sup> ΣΤΡΩΜΑΤΙΟΝ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΟΝ. Mitteilungen dem zweiten internationalen Congress für Christliche Archaeologie zu Rom gewidmet vom Collegium des deutschen Campo Santo, Rom 1900.

<sup>19</sup> HEID 2016, S. 116f.

Es ist kaum denkbar, dass man in dieser Runde nicht über das Institut gesprochen hat, und in diesem Fall hat man gewiss auch eine mögliche Rolle des deutschen Kollegs ventiliert. Denn auch der Jesuit Hartmann Grisar, Mitglied des Organisationskomitees des Kongresses, war anwesend. Bemerkenswerterweise hatte Grisar schon 1888 „eine in Rom zu gründende Schule für junge Archäologiebeflissene aus Deutschland“ im Sinne einer organisierten Lehranstalt angeregt und dafür die Namen Kirsch und Wilpert ins Spiel gebracht. Wilpert selbst hatte diese Idee aufgebracht und seinen Innsbrucker Lehrer Grisar gebeten, dafür zu werben<sup>20</sup>. 1899 regte dann Kirsch in der „Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland“ die Gründung eines „christlich-archäologischen Institutes zu Rom“ an, also wiederum eine deutsche Einrichtung. Am 14. August 1899 beauftragte der Vorstand der Görres-Gesellschaft Kirsch und Wilpert mit der Umsetzung eines solchen Projekts<sup>21</sup>. Die Koinzidenz mit dem Zweiten Internationalen Kongress für Christliche Archäologie in Rom war schwerlich Zufall. Man wusste nur zu gut, dass römische Verlautbarungen wohlfeil waren und gern folgenlos blieben.

Also schritt man zur Tat. Dass gerade Wilpert der Gründungsdirektor wurde, spricht ebenfalls für eine Reaktion auf den Internationalen Kongress: Es markiert den deutschen Willen, wahrgenommen zu werden. Die Absicht der Görres-Gesellschaft war nicht, eine reine Forschungseinrichtung zu gründen, sondern eine Art Lehranstalt, wenn auch als Einmannbetrieb. Wilpert führte seit 1901 jahrelang Unterricht durch, zu dem er deutsche und österreichische Priester einlud<sup>22</sup>. Er tat dies ohne akademische Anbindung und kopierte im Grunde genommen den Privatstil de Rossis. Daraus konnte nichts Tragfähiges werden. Es blieb bei einer unselbständigen archäologischen Abteilung am Römischen Institut der Görres-Gesellschaft. 1908 wurde zwar versucht, die Abteilung zu einem „Römischen Institut für christliche Archäologie“ aufzuwerten, das der Sektion für Altertumskunde der Görres-Gesellschaft zugeordnet sein sollte<sup>23</sup>. Aber daraus wurde nichts, vermutlich aus finanziellen und personellen Gründen, schlimmer noch: Im Ersten Weltkrieg musste Wilpert wie alle Deutschen Italien verlassen. Als er im Oktober 1919 nach Rom zurückkehrte, verschob man die Wiedereröffnung der archäologischen Abteilung. Letztlich hatte Wilpert keine Lust mehr dazu; er war inzwischen völlig absorbiert von seinen Sarkophagstudien<sup>24</sup>.

<sup>20</sup> HEID 2006, S. 12. Eine solche Idee hing sicher auch damit zusammen, dass Georg von Hertling 1884 geplant hatte, in Rom nicht nur ein historisches Institut, sondern ein historisch-archäologisches Institut der Görres-Gesellschaft zu gründen; A. Gottlob an A. de Waal, 21.08.1884 (ACST 15 100); GATZ 1980, S. 73.

<sup>21</sup> HEID 2006, S. 12f.

<sup>22</sup> HEID 2006, S. 18-27.

<sup>23</sup> HEID 2006, S. 17f.

<sup>24</sup> HEID 2006, S. 48.

### 3. DER RUF NACH EINER ARCHÄOLOGISCHEN SCHULE AM DEUTSCHEN PRIESTERKOLLEG (1919)

Wilpert hielt seine Treffen nicht am *Campo Santo Teutonico*, sondern in der Stadt in seiner Privatwohnung ab. Insofern war die archäologische Abteilung des Römischen Instituts nicht wirklich mit dem Kolleg verbunden. Das erklärt auch, weshalb sie keine Rolle spielte, als 1919 eine Debatte um die Gründung einer archäologischen Lehreinrichtung am *Campo Santo Teutonico* aufkam. Auslöser war die dringend notwendige Neubesetzung des Rektorats nach dem Tod de Waals. Denn mitten im Krieg, 1917, war Anton de Waal gestorben. Es amtierte zwei Jahre lang der Schweizer Paul Styger als Pro-Rektor, danach kam ein italienischer Interimsrektor. Aber nun, nach Kriegsende, mussten die Weichen für einen Fortbestand des Kollegs in deutscher Hand gestellt werden. Die Kölnische Volkszeitung legte dazu im Juli 1919 folgende Überlegungen vor:

„Prälat de Waal hat gewiß auch alles getan, um seine Mitarbeiter zu fördern. Aber einen geregelten, methodischen Einführungskursus in die monumentale Theologie konnte er den Camposantinern nicht geben, da er selbst zu sehr Autodidakt war, ein Mangel, der sich auch in den freundschaftlichen Kontroversen an den genußreichen wissenschaftlichen Samstagabenden gelegentlich bemerkbar machte. Der neue Rektor mußte (richtig: müßte) an der Hand der archäologischen Sammlungen des Campo Santo und der ziemlich gut ausgestatteten Bibliothek [...] einen abgeschlossenen Lehrgang archäologisch-historischer Methode geben, wobei in die wichtigsten Probleme der gesamten monumentalen Theologie, also Fragen der Archäologie, der Literaturgeschichte und altchristlichen Kulturgeschichte eingeführt wurde [richtig: würde]. Dabei blieben naturgemäß Übungen an den Denkmälern und Texten die Hauptsache neben der grundlegenden, mehrstündigen Vorlesung. So könnten die Kapläne am Campo Santo in das gesamte Gebiet der christlichen Altertumswissenschaft eingeführt werden, vorausgesetzt natürlich, daß man ihnen zwei bis drei Jahre Zeit für ihren Studienaufenthalt in Rom gewährt. Denn vier bis sechs Semester sind wenigstens nötig, um durch die Lernzeit hindurch zum eigenen Sehen, Finden und endlich Schaffen zu gelangen. So viel Zeit gewährt man auch an anderen Forschungsinstituten, in der richtigen Erkenntnis, daß wissenschaftliche Arbeit, zumal archäologische Arbeit, Zeit zur Reife haben muß. Dabei bleibt die wesentliche, oben schon begründete Voraussetzung bestehen, daß die Kapläne am Campo Santo ihre theologischen Studien abgeschlossen, wenn möglich schon promoviert haben und die notwendigsten philologischen Vorkenntnisse besitzen, um wissenschaftlichen Übungen in der Archäologie sofort folgen zu können. Der Rektor müßte daher auch die Eigenschaften besitzen, um einen regelrechten, wissenschaftlichen Seminarbetrieb in der richtigen Weise zur Förderung seiner Hörer leiten zu können“<sup>25</sup>.

<sup>25</sup> *Der deutsche Campo Santo in Rom*, in *Kölnische Volkszeitung*, Nr. 548 vom 16.07.1919 (ACST 13 301). Die Sigle KB deutet auf Korrespondentenbericht (also Ernst Kappenberg). Vgl. HEID 2016, S. 189f. In diese Zeit dürfte das von de Waal stammende und von Styger bearbeitete Typoskript gehören „Die Deutschen in Rom vor Ausbruch des Weltkrieges“, S. 31f. (ACST 16 100): Aus dem ehemaligen Pilgerhaus „machte de Waal ein wissenschaftliches Institut für das Studium der christlichen Altertumskunde. Unter Aufwendung eigener Mittel und fremder Gaben gründete und bereicherte er das archäologische Museum, das eine der wertvollsten Sammlungen dieser Art bildete. Es sind nicht so sehr die

Der Autor sieht die Notwendigkeit einer Kooperation eines solchen archäologischen „Forschungsinstituts“ am deutschen Priesterkolleg mit dem Deutschen Archäologischen Institut und anderen Instituten. Er bringt eine staatliche Förderung durch Diego von Bergen, dem neuen preußischen Gesandten am Vatikan, ins Spiel, in dessen Augen der *Campo Santo Teutonico* „den Ruf eines erstklassischen Instituts für archäologische Studien besitzt“<sup>26</sup>.

Aufgrund der im Beitrag zitierten Literatur kommen als Ghostwriter des Artikels Sebastian Merkle und Carl Maria Kaufmann in Frage, die befreundet waren. Bemerkenswerterweise erwähnt der Beitrag zwar Stephan Eheses mehrfach, nicht aber das Römische Institut der Görres-Gesellschaft und auch nicht Wilpert, der doch als Leiter der archäologischen Abteilung ein naheliegender Kandidat für die de Waal-Nachfolge gewesen wäre. Möglicherweise wollte der Autor diesen Gedanken gerade nicht aufkommen lassen, sondern dachte eher an Kaufmann<sup>27</sup>.

Sicher nicht völlig unbeeinflusst von diesem Beitrag wandten sich drei Wochen später, am 6. August 1919, 22 ehemalige Kapläne und Bewohner des *Campo Santo*, darunter Eheses, Heinrich Finke, Merkle, Emil Göller, Franz Joseph Dölger, Albert Ehrhard, Engelbert Krebs, Egon Schneider, Karl Künstle, Joseph Sauer, Styger, Friedrich Witte, Joseph Wittig, Heinrich Weinand, Johann Wiegand und Anton Baumstark, mit einer Petition an Kardinal Hartmann von Köln, in der sie ebenso den Charakter des *Campo Santo* als eines wissenschaftlichen Instituts beschreiben. Auch hier wird das Görres-Institut nicht erwähnt. Die Verfasser optieren für Johann Peter Kirsch als Rektor des *Campo Santo*. Die Petition spricht von der Suche nach einem Leiter der Schule des *Campo Santo*. „Die aus dem Campo santo hervorgegangen [!] Gelehrten stellen noch heute die einzige Schule für christliche Archäologie dar. Mögen andere Nationen einige hervorragende Archäologen besitzen; eine Schule war nach dem Tode de Rossi's nur noch im Campo santo. Bezeichnend dafür ist, dass der Hauptvertreter der christlichen Archäologie Italien, Prof. Marucchi, stets enge Fühlungsnahme [!] mit dem Campo santo gesucht und auch gefunden hat“<sup>28</sup>. Man wollte das Erbe de Rossis, der zu Lebzeiten keine eigentliche (italieni-

christlichen Grabinschriften, die Münzen, die Ikonen und Marmorplatten als vielmehr die Sammlung der konstantinischen Grablampen, der koptischen Stoffe und der mittelalterlichen Sculpturen, die ein Museum ersten Ranges ausmachen“.

<sup>26</sup> R. Meyer (im Auftrag von D. von Bergen), 16.05.1922 (PAAA, R 62210).

<sup>27</sup> Die Weise, wie hier Kaufmann, ohne den Namen zu nennen, zitiert wird, und die Rede von „monumentaler Theologie“ und „christlicher Altertumswissenschaft“ sowie die Wertschätzung der de Waal'schen Sammlung der Altertümer deuten stark auf Kaufmann, der zudem als Nachfolger de Waals am Rande im Gespräch war (J. P. Kirsch an E. Göller, 21.08.1912 [ACST 10 401]).

<sup>28</sup> [H. Weinand], Typoskript, Inc. „Die unterzeichneten ehemaligen Mitglieder“, [06.08.1919] (ACST 19 021; AEM Faulhaber 1400/1). P. Styger an D. von Bergen, 07.11.1920 (PAAA, Rom-Vatikan 646): „In der ewigen Stadt [...] fand sich vor dem Weltkrieg kein Institut, das sich auf dem Gebiet der christlichen Archäologie mit dem deutschen Campo Santo messen konnte“. FINKE 1888, S. 139: „[...] der stets mögliche Verkehr mit dem Fürsten der Archäologen, J. B. de Rossi, sowie der tägliche Umgang mit A. de Waal [...] bieten Förderungsmittel von größtem Werthe. Kein Wunder darum, wenn die Archäologen des Campo santo unter ihren römischen Fachgenossen eine so hervorragende Stellung einnehmen“. Vgl. DE WAAL 1937, S. 96; HEID, DENNERT 2012, S. 1211.

sche!) Schule begründet hatte, deutscherseits durch eine akademische Schule sichern. Bereits zu seinen Lebzeiten habe de Waal erwogen, eine eigentliche Schule für geschichtliche Hilfswissenschaften zu gründen, welche die jüngeren Gelehrten in ein methodisches Arbeiten einführen sollte<sup>29</sup>.

Das Erbe Anton de Waals sollte – ähnlich wie bei de Rossi – durch eine regelrechte Schule bewahrt werden: „Jetzt, da die Schule des C[ampo] S[anto] im Gebiet der altkirchlichen Forschung auf der ganzen Welt anerkannt auf der obersten Stufe“ stehe<sup>30</sup>, sah man in Johann Peter Kirsch den geeignetsten Kandidaten für das Rektorenamt<sup>31</sup>. Kirsch trug das Gütesiegel, Schüler de Rossis zu sein, weil er während seiner ersten römischen Jahre dessen Veranstaltungen besucht hatte (1884-1889)<sup>32</sup>. Es lag wohl in der Perspektive der Petition<sup>33</sup>, dass unter einem Rektor Kirsch auch die suspendierte archäologische Abteilung des Görres-Instituts in diese „Schule für geschichtliche Hilfswissenschaften“ einbezogen werden könnte<sup>33</sup>. Der Umworbene erklärte sich bereit, wenigstens für zwei bis drei Jahre die Leitung des Hauses zu übernehmen<sup>34</sup>.

Während die Petition an den Kardinal eine halböffentliche Angelegenheit blieb, die nicht in die Zeitungen gelangte, gab es auf den Artikel in der Kölnischen Volkszeitung eine harsche Reaktion. Paul Maria Baumgarten, dem möglicherweise auch die Petition vorlag, erinnert in einem anonymen Beitrag des Bayrischen Kuriers vom August 1919 daran, dass „deutsche“ Wissenschaft bis auf weiteres kein Erfolgsrezept in Italien sei, ein archäologisches Studium am *Campo Santo* obsolet sei und die archäologische Sammlung als Anschauungsmaterial für einen „abgeschlossenen Lehrgang“ nichts hergebe<sup>35</sup>. Er hielt also von der Idee einer archäologischen Studieneinrichtung am deutschen Priesterkolleg nichts. Er wollte stattdessen einen historischen Rektor, der die Forschung an den vatikanischen Bibliotheken und Archiven fördere, und denkt dabei wohl auch an sich selbst.

<sup>29</sup> Typoskript (ACST 19 021; 19 021; AEM Faulhaber 1400/1).

<sup>30</sup> P. Styger an E. Krebs, 01.11.1919 (ACST 10 401; AEM Faulhaber 1400/1).

<sup>31</sup> P. Styger an J. P. Kirsch, 03.11.1919 (ACST 10 401), als wohl bereits Emmerich David als Kandidat für das Rektorat umging: „Was ist sonst der Campo Santo, oder wie kann eine archäologische Schule dort gedeihen, wenn der Rektor nichts davon versteht“?

<sup>32</sup> KAUFMANN 1897, S. 512. De Rossi an F. X. Kraus, 05.[01?], 1890 (Stadtbibliothek Trier, Briefnachlass F. X. Kraus): „Notre ami Kirsch va être nommé professeur d'archéologie chretienne dans la nouvelle université catholique de Suisse. C'est un jeune homme très bien doué et préparé et très sympathique“.

<sup>33</sup> Vielleicht bleibt die archäologische Abteilung unerwähnt, weil Wilpert selbst noch Ende 1920 keinen Ehrgeiz entwickelte, die Abteilung wiederzubeleben. HEID 2006, 48.

<sup>34</sup> P. Styger an E. Krebs, 28.06.1919 und 01.11.1919 (ACST 10 401).

<sup>35</sup> HEID 2006, S. 49; HEID, 2016, S. 190f. Der zweiteilige Beitrag erschien am 13. und 14./15. August 1919. Unter anderem weist die Polemik gegen G. de Montel auf Baumgarten als Autor.



4. PIUS XI. WILL JOHANN PETER KIRSCH  
ALS DIREKTOR DES PÄPSTLICHEN INSTITUTS (1922)

Was die Behauptung der Petition betrifft, nur die Deutschen hätten eine archäologische Schule in der Nachfolge de Rossis gebildet, so entsprang das nicht allein nationaler Optik. Denn damals war man in der *Pontificia Commissione di Archeologia Sacra* und der *Pontificia Accademia Romana di Archeologia* ähnlicher Meinung. Besorgt nahm man zur Kenntnis, dass seit de Rossi die sowieso geringe Zahl von Geistlichen mit wissenschaftlicher Ausbildung in Italien auf dem Gebiet der Christlichen Archäologie weiter zurückgegangen sei. Aber jetzt gebe es in Rom nicht einmal einen einzigen italienischen Priester, der christlich-archäologische Wissenschaft betreibe, während es eine beträchtliche Aktivität des ausländischen Klerus gebe. Dabei dachte man an die Forschungen Wilperts und die Veröffentlichungen des *Campo Santo Teutonico*<sup>36</sup>.

Es lag also förmlich in der Luft, dass man auch auf italienischer Seite die alte Forderung von 1900 nach einem akademischen Institut wiederaufgriff. Im Laufe des Jahres 1918 fand sich ein „piccolo gruppo di animi devoti alla Santa Sede“ zusammen, bestehend aus Carlo Respighi, Joseph Wilpert, Pio Franchi de' Cavalieri, Bartolomeo Nogara, Angelo Silvagni und Attilio Profumo, um erste Pläne zu machen. Schließlich wurde am 15. November 1918 der *Pontificia Commissione di Archeologia Sacra* die Gründung eines „Pontificio Istituto di Antichità Cristiane“ empfohlen<sup>37</sup>. Da diese Initiative im Umfeld der *Pontificia Accademia Romana di Archeologia* und der *Pontificia Commissione* entstand, muss das Fehlen von Johann Peter Kirsch nicht verwundern, eher schon das Fehlen von Orazio Marucchi (1852-1931). Jedenfalls bestand der Kreis im Wesentlichen aus italienischen Klerikern und Laien, die fürchteten, die römische Kirche könne auf dem Gebiet der Archäologie ihre bisherige Vorrangstellung an das neue Italien verlieren, das im Oktober 1918 unter Corrado Ricci das *Istituto Nazionale di Archeologia e Storia dell'Arte* gegründet hatte<sup>38</sup>.

Am deutschen Kolleg war man wahrscheinlich durch Wilpert im Bilde. Einen ersten Hinweis liefert aber erst Heinrich Swoboda: Er fragt im Oktober 1920 Baumgarten nach dem Stand der Dinge bezüglich des internationalen archäologischen Instituts<sup>39</sup>. Damit ist wohl das künftige Päpstliche Institut gemeint<sup>40</sup>. Wenn Baumgarten darüber informiert war, dann war es auch Kirsch. Spätestens seit Frühjahr 1921

<sup>36</sup> [A. Silvagni, Mitglieder der PARA und PCAS], Typoskript, Inc. "Santità, Col 20 febbraio 1922 si compirà" [1919/20] (APIAC I.1.2 [14], fol. 484-486).

<sup>37</sup> Ms. Inc. „Il Sommo Pontefice Benedetto XV“ (APIAC I.1.2 [1], fol. 200). RESPIGHI 1928, S. 47 bezeichnet die Sitzung der PCAS am 15.11.1918 als offiziellen Beginn des Institutsprojekts.

<sup>38</sup> BRANDT 2007, S. 196f., 199f.

<sup>39</sup> HEID 2006, S. 49.

<sup>40</sup> Allerdings gab es auch 1922 zwischen Deutschland, Frankreich und anderen Nationen den Plan eines „internationalen archäologischen Instituts in Rom“; Schreiben vom 29.06.1922 (PAAA, R 64833).

taucht Kirsch in den Planungen der *Commissione* als möglicher Professor für „Istituzioni ecclesiastiche“ auf<sup>41</sup>.

Benedikt XV. starb am 22. Januar 1922, aber sein Nachfolger Achille Ratti – Pius XI. –, war ein enger Freund Bartolomeo Nogaras und somit zweifellos über die Planungen auf dem Laufenden<sup>42</sup>. Er setzte sich entschieden für deren Umsetzung ein und deutete schon bei der Hundertjahrfeier der Geburt de Rossis am 28. Dezember 1922 in der *Aula Concistoriale* an, „di fare ancora di più in onore di questo vero figlio della Chiesa e della patria, della fede e della scienza“<sup>43</sup>. Damit war das Päpstliche Institut gemeint.

Der Pontifikatswechsel brachte Kirsch als möglichen Gründungsdirektor ins Spiel, denn Pius XI. schätzte die Görres-Gesellschaft und Johann Peter Kirsch<sup>44</sup>. Schon wenige Monate nach seinem Amtsantritt empfing er Kirsch in Privataudienz und kündigte an, ihn in seine Überlegungen einer Institutsgründung einzubeziehen<sup>45</sup>. Das bestätigt sich durch eine Eingabe von Paul Styger an Pius XI., datiert auf Weihnachten 1922, in der Styger von dem bevorstehenden Institut spricht. Möglicherweise wollte er dem Festakt vorgreifen und die Ansprache des Papstes beeinflussen. Styger plädiert entschieden für die Gründung eines internationalen Instituts, votiert aber für ein „Pontificio Istituto per lo studio dell’Archeologia cristiana e della Storia ecclesiastica“, somit für ein historisch-archäologisches Doppelinstitut<sup>46</sup>. Das Schreiben gelangte zwar vielleicht nicht an den Papst, wohl aber in die Hände von Kirsch, der auch mündlich von Styger eingeweiht wurde<sup>47</sup>.

<sup>41</sup> Ms. „Pontificio Istituto d’Antichità Cristiane“ (APIAC I.1.2 [1], fol. 230). BRANDT 2007, 195f.

<sup>42</sup> Vgl. HEID, DENNERT 2012, S. 963f.

<sup>43</sup> *La Civiltà Cattolica* 74,1 (1923), S. 177 = *La commemorazione di Giovan Battista De Rossi alla augusta presenza del S. Padre*, in *L’Osservatore Romano*, 62. Jg., Nr. 305 vom 29.12.1922. Vgl. RPARA 1 (1922-1923), S. 47-62. Kirsch war mutmaßlich nicht bei dem Festakt, wohl aber Franz Ehrle.

<sup>44</sup> Katholische Internationale Presseagentur (Schweiz), Nr. 79 vom 07.02.1941 (PAAA, Rom-Vatikan 522): „Mit Achille Ratti verbanden Prof. Kirsch alte gelehrte Beziehungen, die auf das Jahre 1897 zurückgehen, wo Mgr Ratti nach Freiburg zum internat. Kongress kath. Gelehrter, dessen Sekretär Prof. Kirsch war, kam u. hier ein wissenschaftliches Referat erstattete“. Kirsch pflegte mit Pius XI. ein vertrauensvolles Verhältnis; Arthur Allgeier an Bischof Besson, 31.12.1931 (HAEK GG 41,2); H. Finke an J. P. Kirsch, 05.10.1934 (ARIGG I.13). Spätestens seit den 1920er Jahren hatte Kirsch häufige Audienzen; HEID 2015, S. 308 Anm. 30 und 31.

<sup>45</sup> Damit ist nicht gesagt, dass er gleich an Kirsch als Direktor dachte, aber darauf lief es doch schon hinaus. KIRSCH 1938, S. 8f.

<sup>46</sup> APIAC I.1.1 (4). Offenbar von Kirsch wurde auf dem Schriftstück vermerkt: „Non fu mai presentato al Papa“ - Styger sagte mir“. BRANDT 2007, 207f.

<sup>47</sup> P. Styger [an J. P. Kirsch], 25.04.1923 (APIAC I.1.1 [9], fol. 103) schreibt, dass er wenig später Kirsch von der Eingabe erzählt habe, „die ich dem Hl. Vater betr. Gründung eines Pontificio Istituto di Archeologia cristiana vorgelegt hatte. Aus der Unterredung darüber mit Kardinal Ehrle habe ich den Eindruck gewinnen müssen, dass man die öftern [!] Vorschläge zwar erwogen aber infolge gegenteiliger Ansichten von angesehenen Ratgebern wieder zurückgelegt hat. Inzwischen werden Sie wohl auch die Anschauung der genannten Eminenz persönlich erfahren haben. Je mehr ich darüber nachdenke, was mir Kardinal Ehrle sagte, desto mehr muss ich ihm eigentlich Recht geben. Es ist doch unbestritten die grosse Fehler gemacht worden, dass die jungen Leute ohne klassisch ausreichende Vorbildung an die Monumente herangetreten sind. Daher die unreifen Arbeiten, das Geschwätz und der Hader. Andererseits wäre dem schon auch abzuhelfen, wenn in Rom selbst inmitten der Monumente systematische Kurse durchgeführt würden. Nächsten Juni bekomme ich Gelegenheit, mit dem Hl. Vater noch-

## 5. DIE VORBEREITUNG DES INSTITUTS AM DEUTSCHEN PRIESTERKOLLEG (1924-1926)

In einem wichtigen Brief vom August 1924 gibt Kirsch Auskunft darüber, dass Pius XI. ihn nunmehr bat, vom *Campo Santo Teutonico* aus erste Schritte zur Gründung des Instituts zu unternehmen:

„Kürzlich schrieb mir der Rektor des Campo-Santo im Auftrage von Kard. Ehrle, der Papst wünsche sehr dass das ‚römische Institut für christ[liche] Archäologie‘, über das ich bei zwei Gelegenheiten mit Sr. Heiligkeit gesprochen hatte, seinen Anfang vom Campo Santo aus nehme. Und zwar in der Form, dass ich im Herbst für einige Wochen nach Rom käme und mit 2 oder 3 Herren im Campo Santo die Studien in dieser Richtung organisiere<sup>48</sup>. Ich bin gerne bereit, diesem Wunsche des Papstes Folge zu leisten, und der Rektor des Campo Santo tut alles, was er kann, um den Plan zu verwirklichen. Er stellt zwei Kaplaneien mit Freistelle im Campo Santo für Archäologie zur Verfügung; mehr kann er zunächst nicht tun. Die Hauptsache ist, dass wir die Bibliothek im Campo Santo dafür haben. Nun kann ich selbst aber nur zu Anfang des Semesters für einige Wochen und in den Osterferien nach Rom gehen, da ich doch meine Professur in Fribourg beibehalten muss. Daher wäre es sehr gut, wenn in Rom, im Campo Santo selbst, einer der Herren die praktische Leitung der Arbeiten etwas führen und (mit) mir darüber in Beziehung bleiben kann. Nun hat sich Dr. Kalsbach, der bereits 2 Jahre in Rom ist, mit Einwilligung des Kardinalerzbischofs von Köln, entschlossen, noch 1 bzw. 2 Jahre für diesen Zweck in Rom zu bleiben. Aber man muss ihm dafür eine Unterstützung in Form eines Stipendiums geben. Und darum möchte ich das ganze Unternehmen mit unserer Sektion für Altertumskunde in Verbindung bringen und in obigem Sinne ein Stipendium für Dr. Kalsbach beantragen. Ich glaube, es ist für uns eine sehr gute Sache, die sich famos entwickeln kann und die uns neben dem Hist[orischen] Institut in Rom einen neuen festen Verbindungspunkt schafft. Mit Schnürer habe ich über die Sache gesprochen und er ist vollständig dafür dass wir es tun sollen. Was meinen Sie nun? Sind Sie einverstanden, dass ich dieses Stipendium beantrage und dass der Vorstand es bewilligt?“<sup>49</sup>.

Pius XI. möchte also, dass Kirsch einen ersten Jahrgang von Studenten am *Campo Santo Teutonico* durch Vorlesungen in Christlicher Archäologie vorbereite<sup>50</sup>,

mals selbst über die Angelegenheit zu sprechen“. P. Styger an F. Ehrle, [ohne Datum] (ARSI Ehrle 1036/1755): „Ein päpstliches Institut für Kirchengeschichte und christliche Archäologie wäre ein Ideal, das den Studierenden aller Nationen zum Segen gereichen würde. Eine Anregung dazu habe ich ausgearbeitet und möchte sie dem Heiligen Vater unterbreiten. [...] Der hiesige Nuntius [in Warschau; S.H.] hat mich sehr zu diesem Schritte aufgemuntert“.

<sup>48</sup> Damit ist die Aussage von KIRSCH 1938, S. 9 falsch, wonach er schon 1923 am *Campo Santo Teutonico* Vorlesungen gehalten habe.

<sup>49</sup> J. P. Kirsch [an H. Finke], 09.08.1924 (HAEK GG 41,1). Finke wollte dies sogleich ins Programm der Generalversammlung in Heidelberg setzen und fragte Kirsch an: „Darf das röm[ische] Inst[itut] f[ür] chr[istliche] Archäologie u. der Wunsch des Papstes in das Programm gesetzt werden – eventuell ohne ‚den Wunsch des Papstes‘. Erbitten darüber Telegramm, ob ja oder nein, da ich Samstag Programm versende“; Finke an Kirsch, 12.08.1924 (ARIGG I.8). KIRSCH 1938, S. 9: “Nel mese di agosto del 1924, S. Em. Il Cardinale Ehrle mi scrisse che il Santo Padre desiderava che mi trattassi a Roma per un tempo più lungo. Fu allora che il Papa prese in mano l’organizzazione definitiva dell’Istituto. Mi diede l’incarico di fare il progetto di un regolamento”.

<sup>50</sup> KIRSCH 1938, S. 9.

wofür sich auch die dortige Bibliothek eigne. Kirsch schreibt darüber ausführlich an Heinrich Finke, der wenige Wochen später Präsident der Görres-Gesellschaft sein wird. Er möchte eine Zusammenarbeit der Görres-Gesellschaft mit der päpstlichen Initiative anregen. Kirsch hofft, dass die Görres-Gesellschaft neben ihrem Historischen Institut am *Campo Santo Teutonico* „einen neuen, festen Verbindungspunkt“ schafft. Dabei denkt Kirsch schwerlich daran, das päpstliche Institut dauerhaft am deutschen Kolleg zu etablieren, denn als dessen Sitz erwog man den Lateranpalast wegen des dortigen *Museo Cristiano*, aber auch an den *Palazzo Sant'Apollinare*<sup>51</sup>. Kirsch erhoffte sich durch den päpstlichen Auftrag zumindest einen Prestigeerfolg für das deutsche Kolleg, aber auch eine Stärkung dessen archäologischer Ausrichtung<sup>52</sup>. Diese war geschwächt durch das Ende der archäologischen Abteilung des Görres-Instituts. Zur selben Zeit machten Befürchtungen die Runde, mit Rektor David könne die archäologische Tradition des Kollegs verloren gehen. Kirsch selbst war 1919 als Rektor ins Spiel gebracht worden, um genau dies zu verhindern. So ergab sich nun die unverhoffte Gelegenheit, eine archäologische Lehranstalt mit Hilfe des Kollegs zu gründen.

Kirsch schlug Finke konkret vor, die Sektion für Altertumskunde der Görres-Gesellschaft, die Kirsch selber 1906 gegründet hatte und seither leitete, in diese Kooperation einzubeziehen. Dazu sollte die Gesellschaft ein Stipendium für einen Kaplan des *Campo Santo* finanzieren, der ihm als Assistent dienen sollte. Nur mit einem Assistenten konnte er dem Wunsch des Papstes nachkommen, da er weiterhin Professor in Freiburg bleiben wollte. Gedacht war an den Kölner Priester Adolf Kalsbach (1888-1974), der 1922 an den *Campo Santo* gekommen und von Rektor David wärmstens empfohlen worden war<sup>53</sup>. Auf der Generalversammlung der Gör-

<sup>51</sup> C. Respighi [an Benedikt XV., 1919/20] (APIAC I.1.2 [14], fol. 562), auch ebd. fol. 560. BRANDT 2007, S. 197, 210.

<sup>52</sup> Dieselbe Hoffnung kann man bei Göller finden, der zwar die archäologischen Kurse nicht ausdrücklich erwähnt, aber im Heiligen Jahr 1925 über das Görres-Institut schreibt: „In besonderem Masse hat sich um die Weiterführung der archäologischen Studien neben Prälat Wilpert, Prof. Dr. Kirsch aus Freiburg in der Schweiz verdient gemacht. Ausser ihm haben auch Prof. Dr. Dölger und Prof. Dr. Sauer sich vorübergehend zu archäologischen Forschungen hier eingefunden. So bestehen die besten Aussichten, dass auch die Forschungen auf dem Gebiet der christlichen Archäologie deutscherseits in Verbindung mit dem Campo Santo den alten Traditionen gemäss wieder einen neuen Aufschwung nehmen werden“; GÖLLER 1924-1925, S. 470.

<sup>53</sup> E. David an J. P. Kirsch, 11.12.1922 (ARIGG I.8): „Er hat nicht nur eine sehr ausgebildete Kenntnis der literarischen Quellen der alten Kirchengeschichte, sondern auch sehr lebhaftes Verständnis und Interesse für die Monumente und war immer schon leidenschaftlicher Numismatiker. Ich wünschte sehr, daß er recht bald mit Ihnen in persönliche Fühlung käme. Wenn Sie dann ähnlich über ihn urteilen wie ich, möchte ich es zu ermöglichen suchen, daß er hier bleibt, bis er in der Heimat eine Verwendung findet, in der [er] sich hauptamtlich als Archäologie betätigen kann“. E. David an J. P. Kirsch, 12.07.1924 (ARIGG I.8): „Sehr dringend bitte ich Sie darum, an Ihrer Absicht, für Kalsbach eine finanzielle Beihilfe und einen Titel von der Görres-gesellschaft [!] zu erwirken, festzuhalten. Er ist 36 Jahre alt, und wenn er in diesem Alter noch bereit ist, ohne feste Aussichten sich ausschließlich der Wissenschaft zu widmen, so sollte wenigstens dafür gesorgt sein, daß er sich kleiden kann. Die in dem Titel eines Sekretärs des röm. Institutes der Görres-gesellschaft liegende Anerkennung seiner wissenschaftlichen Qualitäten wird ihm zudem für sein Fortkommen sehr nützlich sein können. Sie sind gewiß auch davon überzeugt, daß Kalsbach mit seiner persönlichen Anspruchslosigkeit und seinem leidenschaftlichen Arbeits- und Wissenshunger die für ihn gemachten Aufwendungen lohnen wird“. HEID, DENNERT 2012, 708f.

res-Gesellschaft beriet man über eine finanzielle Unterstützung des „Instituts für christliche Archäologie“<sup>54</sup>. Tatsächlich wurde sowohl auf der Sektion für Altertumskunde über das „Röm[ische] Inst[itut] f[ür] christl[iche] Archäol[ogie]“ gesprochen<sup>55</sup>, als auch vom Vorstand ein Zuschuss in Höhe von 600 Mark für das „Christlich-archäologische Institut“ bzw. konkret für Kalsbach als Mitarbeiter Kirschs für die ersten archäologischen Kurse bewilligt<sup>56</sup>. Das war keine strukturelle Hilfe, sondern bewegte sich im Bereich einer Unterstützung *ad personam*. Kalsbach wurde nicht einmal der Titel eines Sekretärs verliehen, wie es David empfohlen hatte<sup>57</sup>.

Inwiefern der Beginn des Unterrichts 1924 am *Campo Santo Teutonico* mit der *Pontificia Commissione di Archeologia Sacra* abgesprochen war, ist unklar, aber es ist kaum vorstellbar, dass dies nur eine Sache zwischen Kirsch und dem Papst war. Das zeigt sich auch daran, dass er von Anfang an andere Archäologen in diese Kurse einbezog<sup>58</sup>. Außerdem bestand die erste konkrete Versammlung zur Einrichtung des Instituts am 9. November 1925 aus Giovanni Mercati, Angelo Silvagni, Pio Franchi de' Cavalieri, Bartolomeo Nogara, Attilio Profumo, Giulio Belvederi und Kirsch<sup>59</sup>. Vor allem Silvagni war seitens der *Commissione* – neben Respighi – von Anfang an maßgeblich an den Institutsplanungen beteiligt. Offenbar fürchtete niemand, dass durch die Wahl des Ortes der ersten Vorlesungen das neue Institut zu stark unter deutschen Einfluss geraten würde. Die italienische Prägung war durch den Sekretär Belvederi gesichert, und Kirsch war zweisprachiger Luxemburger, kein Deutscher.

Über die seit 1924 abgehaltenen Kurse wäre fast nichts bekannt, wenn nicht der spätere Kardinal Ferdinando Antonelli Aufzeichnungen hinterlassen hätte<sup>60</sup>. Demnach begann alles am Montag, dem 10. November 1924. Tags zuvor waren zwei italienische Franziskaner, Ferdinand Antonelli und Natale Braitto, von Pater Ulrich Hüntemann (1869-1936), Professor für Alte Kirchengeschichte am *Antonianum*, eingeladen worden, sich jenen drei deutschen Studenten anzuschließen, die Kirsch am deutschen Kolleg in die Christliche Archäologie einführen wollte. Der Kurs begann also am Montag um 15 Uhr. Antonelli notiert: „Accoglienza cordiale e primo incontro nella biblioteca del Camposanto“. Dass man die Vorlesungen in der Bibliothek im sog. Hospiz und nicht im Museumssaal im sogenannten „Damen-

<sup>54</sup> E. Drerup an J. P. Kirsch, 01.09.1924 (ARIGG I.8): „Es freut mich, dass auch ein Institut für christliche Archäologie in Heidelberg zur Beratung steht. Hoffentlich finden sich die Mittel dafür“.

<sup>55</sup> Notiz von J. P. Kirsch, Ms. „Sektion f. Altertumskunde“ [1924] (ARIGG I.8).

<sup>56</sup> JbGG 1923/24, S. 40; Typoskript „Beiratssitzung Heidelberg am 27.09.1924“ (HAEK GG 83). JbGG 1924/25, S. 65: „Das Stipendium für christliche Archäologie in Rom hatte H. Dr. Kalsbach [...]. In Rom leitete er [Kalsbach; S.H.] mehrere Führungen zu den altchristlichen Denkmälern für junge Forscher auf dem Gebiete der Archäologie“.

<sup>57</sup> E. David an J. P. Kirsch, 12.07.1924 (ARIGG I.8).

<sup>58</sup> Daher ist das Protokoll der Professorenkonferenz missverständlich, das von „privaten“ Kursen Kirschs am *Campo Santo Teutonico* spricht; Verballi Consiglio, 09.11.1925.

<sup>59</sup> Verballi Consiglio, 09.11.1925; JACQUARD 1975, 11.

<sup>60</sup> Note sull'Origine del Pontificio Istituto d'Archeologia Cristiana estratte dal Diario del Card. Ferdinando Antonelli, 1924-1926 (APIAC I.6 [3]). Der Text wurde ausgewertet von JACQUARD 1975, S. 7f. Vgl. BRANDT 2007, S. 208f. In den Kirsch-Briefen 1924-1925 an E. David (ACST 13 510 [Personalakte Kirsch]) finden sich keine Anhaltspunkte für solche Kurse.

stift“ hielt<sup>61</sup>, wo sich auch die frühchristliche Sammlung befand, lag wohl daran, dass daneben Bauarbeiten begannen<sup>62</sup>.

Am Montag-, Mittwoch- und Freitagnachmittag gab es Unterricht, am Dienstag, Donnerstag und Samstag Besichtigungen. Da Kirsch wegen seiner Professur in der Schweiz nur im November und einen Monat vor Ostern (im März/April) in Rom sein konnte, erstreckte sich der Unterricht auf die entsprechenden Wochen. Vorlesungen am deutschen Kolleg waren nur am 12. und 26. November, ansonsten besuchte Kirsch zahlreiche Kirchen, zuweilen mit Enrico Josi und Orazio Marucchi. Kirsch gab den Teilnehmern aber auch Themen zur schriftlichen Bearbeitung. In den Monaten seiner Abwesenheit sollte Kalsbach jede Woche eine Führung durchführen, der dies jedoch nur am 11. und 15. Dezember tat. Ansonsten führte bis zum Januar Josi.

Am 26. März 1925 unterrichtete Kirsch, aus der Schweiz zurückgekehrt, wieder am *Campo Santo* und besuchte tags darauf mit den Alumnen das nur kurz vorher eröffnete *Museo Petriano*<sup>63</sup>. Am 6. und 16. April waren wieder Vorlesungen am deutschen Kolleg. Kirsch informierte die Teilnehmer über seine Audienz bei Pius XI. Der Papst habe ihm mitgeteilt, baldmöglichst ein Institut für Christliche Archäologie mit eigenem Sitz, Bibliothek und Lehrkörper zu gründen. Am 18. April besichtigte man die elektrische Lichtanlage in der Priscillakatakomba. Es folgte eine Vorlesung am 20. und 24. April im *Campo Santo*. Zum Abschluss des ersten Studienjahres gingen die zwölf Teilnehmer am Sonntagmittag, dem 26. April, vom *Campo Santo Teutonico* in den Apostolischen Palast zur Audienz. Am Tag danach kamen die Studenten, um Kirsch zu verabschieden. Er teilte mit, dass das neue Institut definitiv geschaffen werde und einen zweijährigen Studiengang vorsehe: ein erstes allgemeines Jahr mit Bezug zu den Denkmälern und ein zweites spezielles Jahr für die verschiedenen Denkmalgruppen (Friedhöfe, Kirchen u.a.).

Wer neben den beiden italienischen Franziskanern am Kurs teilnahm, ist nicht sicher. Aus dem *Campo Santo* könnten es neben Kalsbach noch Dr. Franz Rüsche (Paderborn) und Dr. Friedrich Andres (Trier) gewesen sein. Ersterer hatte bei Franz Joseph Dölger in Münster christliche Religionsgeschichte studiert<sup>64</sup>, Letzterer kam nach seiner Habilitation in Breslau ans deutsche Kolleg, um die alten Denkmäler Roms und das religionsgeschichtliche Material der vatikanischen Missionsausstellung zu studieren<sup>65</sup>. Wegen der national gemischten Teilnehmer und der weiteren Referenten, die alle Italiener waren, wurde der Unterricht zweifellos auf Italienisch erteilt<sup>66</sup>. Im März 1925 nahm auch der Benediktiner Leo Cunibert Mohlberg aus

<sup>61</sup> Bibliothek: J. P. Kirsch [an H. Finke], 09.08.1924 (HAEK GG 41,1); JACQUARD 1975, S. 8; *Il Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana nel primo deccennio della sua attività* [1935], S. 2 (APIAC I.10, fol. 485).

<sup>62</sup> E. David an J. P. Kirsch, 12.07.1924 (ARIGG I.8): „Endlich habe ich die Erlaubnis für den Aufbau erhalten und werde diese Woche damit beginnen“.

<sup>63</sup> Zum Museum siehe HEID 2016, S. 178-187.

<sup>64</sup> *Curriculum Vitae* (ACST Libro 82). F. Rüsche an E. David, 29.07.1924 (ACST 13 520).

<sup>65</sup> *Curriculum Vitae* (ACST Libro 82). Briefe in ACST 13 501.

<sup>66</sup> *Il Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana nel primo decennio della sua attività* [1935], S. 2 (APIAC I.10, fol. 485) spricht für April 1926 von internationaler Teilnehmerschaft am Kurs.

Maria Laach an Kirschs Veranstaltungen und der abschließenden Audienz teil<sup>67</sup>. Er wurde vier Jahre später von Kirsch unter die Professoren des Päpstlichen Instituts aufgenommen.

Am 22. Oktober 1925 begann das zweite Studienjahr im *Campo Santo Teutonico*. Jetzt lag der Schwerpunkt auf den Katakomben. Vorlesungen waren am 4. und 16. November. Noch als Kirsch in Rom war, kam es am 9. November 1925 in der Vatikanbibliothek zu einem ersten Vorbereitungstreffen für das künftige Institut mit Mercati, Franchi de' Cavalieri, Silvagni, Nogara, Profumo und Belvederi. Kirsch berichtete, dass acht Studierende durch den bisherigen Unterricht soweit seien, die regulären Vorlesungen des Instituts (in einem Jahr) zu besuchen<sup>68</sup>. Zweifellos gehörten Kalsbach, Markthaler und Antonelli dazu. Ende November 1925 fuhr Kirsch nach Fribourg zurück. Dort war er auch, als Pius XI. mit Datum vom 11. Dezember 1925 das Gründungsdokument für das Institut – „I primitivi cemeteri“ – veröffentlichte. Das Institut bestand danach ein Jahr lang nur auf dem Papier. Währenddessen gingen die provisorischen Vorlesungen und Führungen weiter. Wilpert (Ikonographie), Belvederi (Topographie der Katakomben) und Attilio Profumo (Architektur) gaben Führungen, während Silvagni (Epigraphik) am 22. Dezember 1925, 28. Januar, 18. Februar, 4. März, 15. April 1926 und 6. Mai 1926 seine Vorlesungen am deutschen Kolleg hielt<sup>69</sup>. Seit Ende März 1926 war Kirsch wieder zurück und beteiligte sich an den Führungen.

## 6. DIE ERÖFFNUNG DES ERSTEN AKADEMISCHEN JAHRES (1926)

Das im 18. Jahrhundert errichtete repräsentative „Hospiz“ des *Campo Santo Teutonico* mit seiner Rokoko-Fassade zum Petersdom hin war 1924-1926 Ort der Vorlesungen (Abb. 1 und 2). Die Bibliothek lag im zweiten Stock; ihr gegenüber, auf der Ostseite, lag die Prälatur, in der Kirsch seine Wohnung hatte, wenn er in Rom war<sup>70</sup>. Im Vorzimmer seiner Wohnung hielt er auch im Herbst 1926 zwei Pro-

<sup>67</sup> J. P. Kirsch an O. Casel, 11.07.1925 (AML Casel C.I.1): „In Rom war ich im Frühjahr oft mit P. Kunibert zusammen, da er mir die Ehre machte, an den archäologischen Konferenzen und Führungen, die ich dort abhält, teilzunehmen, und er war auch mit zum Hl. Vater, als ich Sr. Heiligkeit auf ausdrücklichen Wunsch hin die 12 Teilnehmer an jenen christl.-archäologischen Uebungen und Forschungen vorstellte“.

<sup>68</sup> Verbalì Consiglio, 09.11.1925; JACQUARD 1975, S. 11.

<sup>69</sup> Note sull'Origine del Pontificio Istituto d'Archeologia Cristiana estratte dal Diario del Card. Ferdinando Antonelli, 1924-1926 (APIAC I.6 [3]). P. Markthaler an J. P. Kirsch, 09.12.1925 (ARIGG I.9): „Wir Archeologen [!] bedauern sehr, dass Sie nicht mehr da sind, und freuen uns umso mehr [!] auf ein frohes Wiedersehen an Ostern. Meine Arbeit schreitet langsam, aber sicher voran. In letzter Zeit haben die Führungen etwas ausgesetzt, da einige Herren verreist waren. Sehr interessant war die Exkursion von Prof. Profumo nach S. Crysogono. H. H. Prälat Wilpert führt alle 14 Tage am Donnerstag. Nächstens geht's mit Prof. Profumo nach Priscilla, was uns Camposantianern [!] nicht recht gelegen kommt, nachdem wir das Glück hatten, bereits unter Ihrer sicheren Führung die Sachen kennenzulernen“.

<sup>70</sup> JEDIN 1988, S. 65.

fessorenkonferenzen (*Consiglio accademico*) ab<sup>71</sup>. Aber Kirsch drängte nun, dass die regulären Kurse des Instituts im Herbst 1926 begännen, damit sich von den Teilnehmern der vergangenen zwei Jahre möglichst viele für das zweite und dritte Jahr einschreiben würden und somit der Unterricht sofort mit drei Jahrgängen beginnen könnte<sup>72</sup>. Für drei Kurse war das deutsche Kolleg aber zweifellos zu klein. Zwar hieß es in deutschen Blättern, Pius XI. wolle, dass die ersten regulären Vorlesungen im Herbst 1926 nochmals am *Campo Santo Teutonico* abgehalten werden, bis das eigene Institutsgebäude fertig sei<sup>73</sup>. Das war aber nicht der Fall. Nachdem das



Abb. 2 – Bibliothek des deutschen Priesterkollegs im zweiten Stock des „Hospizes“ (ACST F 500), undatiert [1927]. Hier hielt Johann Peter Kirsch als designierter Gründungsdirektor des Päpstlichen Instituts für Christliche Archäologie im Auftrag von Papst Pius XI. seit dem 10. November 1924 Vorlesungen über Christliche Archäologie. Der Raum ist noch heute Bibliothek.

<sup>71</sup> So wird man aus Verbalis Consiglio, 27.10.1926 und 06.11.1926 schließen dürfen. Die Prälatur ist heute Rektorenwohnung.

<sup>72</sup> Kirsch, Typoskript „Nomina dei professori e del segretario del Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana“, 11.04.1926 (APIAC I.1.2) drängt auf rasche Einrichtung der Kurse: „Inoltre, sono in Roma alcuni studenti di archeologia e quali vanno raccogliendo il materiale per qualche lavoro scientifico particolare, destinato alla stampa. Costoro hanno già seguito alcuni corsi pratici sui monumenti, tenuti espressamente per loro da valorosi cultori di archeologia cristiana: essi saranno ancora in Roma nell’autunno prossimo, per passarvi un altro anno di studio. L’Istituto avrà in loro un nucleo già formato metodicamente per gli studenti del primo anno. Tale nucleo permetterà di inaugurare anche gli esercizi scientifici prescritti dal regolamento per il secondo anno e per il terzo anno dell’insegnamento accademico“.

<sup>73</sup> MASSARETTE 1926, S. 851: „Obwohl der Bau erst gegen Ende 1927 vollendet sein wird, hat Pius XI. bestimmt, daß die Lehrkurse diesen Herbst im deutschen Campo Santo bei St. Peter beginnen sol-



*Istituto Orientale* im ehemaligen Antoniuskloster, in dessen Garten das archäologische Institut gebaut wurde, bereits 1926 eingerichtet war, konnten die ersten offiziellen Kurse im November 1926 zunächst im *Orientale* abgehalten werden<sup>74</sup>.

Die Messe zur Eröffnung des ersten akademischen Jahres sollte am 15. November 1926 um 8.30 Uhr von Kirsch in der Krypta von St. Peter – in der *Capella Clementina* – gefeiert werden. Danach wollte man zum deutschen Kolleg und von dort zur Privataudienz um 10.30 Uhr gehen<sup>75</sup>. Die Audienz wurde jedoch auf 10 Uhr angesetzt, so dass man direkt aus der Krypta zur Audienz in die *Sala del Tronetto* im Apostolischen Palast ging<sup>76</sup>. Es waren fünf Professoren – Kirsch, Quentin, Wilpert, Silvagni und Josi (damals noch Assistent), der Sekretär Belvederi und 21 Studenten<sup>77</sup>. Die Ansprachen Kirschs und des Papstes sind dokumentiert<sup>78</sup>. Der Student Maurice Mesnard (1903-1998) war beeindruckt:

„Nous fûmes convoqués, professeurs et élèves, au Vatican, pour une messe dans la crypte de la Confession de Saint-Pierre, suivie d’une audience du souverain pontife. Les paroles prononcées par le pape furent pour nous un véritable envoi en mission dans le champ de l’archéologie chrétienne. Il alla jusqu’à citer les paroles du Christ à ses apôtres: ‚Je vous charge d’aller, de porter du fruit, et que votre fruit demeure‘. Et l’audience se termina par la présentation personnelle de chacun d’entre nous. Cette audience papale me fit grande impression. Elle a été pour moi une orientation lourde de sens, dans la suite de mon existence. [...] Le soir de cette audience, nous nous retrouvons

len. [...] Uebrigens hatte er [Kirsch; S.H.] seit einiger Zeit im Auftrag des Papstes die Gründung vorbereitet. Bereits in den verfloßenen zwei Jahren leitete er zeitweilig zu Rom archäologische Arbeiten junger Forscher aus verschiedenen Nationen“. *Roma Aeterna* 6 (1926), S. 337: „die Vorlesungen werden bis zur Fertigstellung des eigenen Hauses im deutschen Campo Santo gehalten, dessen vorzügliche Bibliothek, eine Einrichtung des verstorbenen Rektors Anton de Waal, diesem Zwecke sehr dienlich sein wird“.

<sup>74</sup> G. Belvederi an J. P. Kirsch, 03.09.1926 (APIAC I.12, fol. 7v): „l’Istituto avrà sede anche nel prossimo anno 1926-27 non più al Campo Santo Teutonico, ma a S. Maria Maggiore“. Vgl. *Annuario del Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana, Anno I (Anno 1926-1927)*, Roma 1927, S. 24; *Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana. 11 dicembre 1925 - 11 febbraio 1928*, Roma 1928, S. 16; KIRSCH 1929, S. 688; JACQUARD 1975, S. 12f.

<sup>75</sup> Verbali Consiglio, 06.11.1926.

<sup>76</sup> Einladungsschreiben, 11.11.1926 (APIAC I.1.1 [5]); Kopie in PAAA, Rom-Vatikan 544. *Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana. 11 dicembre 1925 - 11 febbraio 1928*, Roma 1928, S. 13; JACQUARD 1975, S. 14.

<sup>77</sup> *Il Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana nel primo decennio della sua attività* [1935], S. 2 spricht von 19 Studenten. Siehe die Namen der 19 Studenten: *Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana. 11 dicembre 1925 - 11 febbraio 1928*, Roma 1928, S. 18f. (APIAC I.1.1 [6]). Kirsch spricht aber in seiner Ansprache an den Papst von 16 Studenten und 5 Hörern (ebd. 13; JACQUARD 1975, S. 14). Kirsch an Casel, 01.04.1927 (AML Casel C.I.1) spricht von „18 ordentlichen Hörern“ im ersten Studienjahr. „Als am 15. November 1926 Msgr. J.-P. Kirsch in die Krypta von S. Peter hinunterstieg, um mit seiner kleinen Korona von Mithelfern die Vorlesungen am päpstlichen Institut für christliche Archäologie zu inaugrieren, war in der kleinen Gruppe D[om] Q[uintin] als Dozent für spezielle alte Kirchengeschichte (Institutionen, Liturgie und Hagiographie). Seine Lehrtätigkeit am Institut dauerte kaum über drei Jahre“; Deutscher Nachruf auf H. Quentin, S. 19 (AML Mohlberg, V A 15b), italienisch veröffentlicht in RPARA 11 (1935), S. 13-33, hier 30.

<sup>78</sup> *Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana. 11 dicembre 1925 - 11 febbraio 1928*, Roma 1928, S. 13-16; *La solenne inaugurazione del Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana alla presenza del Santo Padre*, in *L’Osservatore Romano*, Nr. 267 vom 17.11.1926 (PAAA, Rom-Vatikan 544).

dans les locaux, encore provisoires, de ce qui allait devenir, près de Sainte-Marie-Majeure, le palais où siège aujourd'hui l'Institut"<sup>79</sup>.

Nachmittags um 16 Uhr begannen dann die Vorlesungen in feierlichem Rahmen mit einem Grundsatzreferat des Gründungsdirektors Johann Peter Kirsch<sup>80</sup>.

## 7. STIPENDIATEN DES DEUTSCHEN PRIESTERKOLLEGS AM PÄPSTLICHEN INSTITUT

Obwohl Kirsch bis 1932 nur sporadisch in Rom weilte, war er eine Institution am *Campo Santo Teutonico*<sup>81</sup>, sein wandelndes Gedächtnis<sup>82</sup>. Mit seinen Rektoren arbeitete er in ungetrübter Freundschaft zusammen. Er mahnte sie, dass das Kolleg nicht seinen Kernaufgabe, die historisch-archäologische Forschung, vernachlässigen dürfe<sup>83</sup>. Deren Wiederaufblühen nach dem Weltkrieg war wesentlich Kirschs wissenschaftlicher Vernetzung zu verdanken, der die Ressourcen der Görres-Gesellschaft mit jenen des Priesterkollegs und des Päpstlichen Instituts verband. Er rekrutierte sowohl die archäologischen als auch die historischen Stipendiaten des Görres-Instituts und gewann deutschsprachige Priester für das Studium am Päpstlichen Institut für Christliche Archäologie; alle diese Priester wurden gehalten, am *Campo Santo* zu wohnen. Im Haus war er gesuchter Ratgeber und wissenschaftlicher Mentor der jungen Priester<sup>84</sup>.

Man darf aber nicht vergessen, dass Kirsch ohne die Wiederaufbauleistung Emerich Davids, der 1920-1930 das deutsche Kolleg leitete, keinen solchen Erfolg gehabt hätte. Nach de Waals Tod und dem Krieg lag das Kolleg am Boden. David belebte nicht nur wieder die „Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte“, sondern legte auch größten Wert auf die Fortführung des Kollegs als Studienhaus für Historiker und Archäologen. Ihm war die Christliche Archäologie wirklich ein Herzensanliegen. Als am 20. April 1927 das 50-jährige Jubiläum des Priesterkollegs im Museumssaal begangen wurde, ließ er dort neben den Büsten Pius' IX. und Pius' XI. jene de Rossis aufstellen, wohl wissend, dass

<sup>79</sup> MESNARD 1985, S. 188f.

<sup>80</sup> KIRSCH 1927.

<sup>81</sup> J. P. Kirsch an H. M. Stoeckle, 30.07.1932 (ACST 20 023): „Sie wissen, wie ich mich im Campo santo zu Hause fühlte und wie gerne ich mit den Herren im Hause bei Ihnen zusammen lebte. Aber wenn ich auch nicht mehr ständig im Campo santo wohnen werde, den engen Zusammenhalt mit dem Hause und seinen Bewohnern werde ich immer bewahren und ebenso für das Interesse des Hauses wirken, wo ich Gelegenheit dazu habe“.

<sup>82</sup> H. M. Stoeckle an J. Prill, 22.02.1932 (ACST 20 023): „Zur Zeit ist Mons. Kirsch mit uns, der so ziemlich die ganze Geschichte des Campo Santo aus persönlicher Erfahrung kennt. Er weiß soviel von den Ereignissen und Erlebnissen im Hause zu erzählen“. Vgl. H. M. Stoeckle an J. P. Kirsch, 20.08.1934 (ACST 13 510); JEDIN 1988, S. 48.

<sup>83</sup> J. P. Kirsch an A. Thomas, 29.12.1933 (BAT Abt. 1010,2, Nr. 281).

<sup>84</sup> JbCS 1927/29 (ACST Mazzo XXXIX,4), S. 4. J. P. Kirsch [an H. Finke], 09.11.1930 (HAEK GG 147): „Kard. Ehrle will, dass ich auch nach Ernennung eines neuen Rektors eine offizielle Stellung im Hause und in der Bruderschaft behalte, besonders für die Leitung der wissenschaftlichen Arbeiten der Herren im Hause. Das kann ich ja gut tun, denn es ist eigentlich nichts Neues“.

einflussreiche römische Archäologen einschließlich der Vertreter des Päpstlichen Instituts – namentlich Respighi, Kirsch, Wilpert, Belvederi und Josi – anwesend sein würden. In seiner Ansprache fand David für sie schmeichelhafte Worte:

„La sala, nella quale ci troviamo, ornata dal busto di Giovanni Battista De Rossi ed ancor oggi la sede ufficiale del Collegio dei Cultori dei Martiri, ci ricorda gli influssi preziosi sulla vita scientifica del Camposanto dalla parte dei grandi scienziati romani, influssi che nuovamente hanno assunto una nuova forma promettente per la fondazione dell’Istituto Pontificio di archeologia sacra“<sup>85</sup>.

Unter den ersten 20 eingeschriebenen Studenten des Päpstlichen Instituts waren allein sechs Priester aus dem deutschen Kolleg, drei davon mit den Immatrikulationsnummern 1 bis 3: Kalsbach (1.), Klauser (2.), Markthaler (3.), es folgen Schneider (6.), Marx (9.) und Montebaur (20.) (Abb. 3)<sup>86</sup>. Sie bildeten, wie Kirsch stolz festhielt, gleichsam den ersten Kern der „Studioli“ des neuen Instituts<sup>87</sup>. Das war aber nur möglich, weil Rektor David das archäologische Institut ideell und finanziell unterstützte. Das Kolleg bot schon seit Jahrzehnten Freiplätze für Priester an, die in Rom ein bis zwei Jahre kirchenhistorisch oder archäologisch arbeiten wollten. In den Genuss der „Kaplaneien“ kamen von 1876 bis zum Tod de Waals 1917 immerhin 30 Geistliche, die sich explizit der Archäologie widmeten, darunter Joseph Sauer, Franz Joseph Dölger, Onorio Fasiolo und Paul Styger, um nur einige Namen zu nennen<sup>88</sup>.

Bereits 1924 stellte David im Vorfeld der Gründung des Päpstlichen Instituts in Aussicht, zwei Kaplaneien für Archäologen zu reservieren<sup>89</sup>. In den gedruckten Jahresberichten des Kollegs vermerkte er eigens, dass die Archäologen an den Vorlesungen und Exkursionen des Päpstlichen Instituts teilnahmen<sup>90</sup>. Zudem achtete Kardinal Franz Ehrle als Protektor des *Campo Santo Teutonico* streng auf den wissenschaftlichen Charakter des Hauses und wachte bis zu seinem Tod 1934 darüber, dass stiftungsgemäß nur Kirchenhistoriker oder Christliche Archäologen in den Genuss der Kaplanstellen kamen<sup>91</sup>.

<sup>85</sup> *La solenne commemorazione del cinquantenario*, in *L'Osservatore Romano*, Nr. 94 vom 24.04.1927 (PAAA, Rom-Vatikan 646). Zur Feier siehe DAVID 1928, S. 55-59.

<sup>86</sup> JACQUARD 1975, S. 98.

<sup>87</sup> Kirsch an Casel, 30.06.1926 (AML Casel C.I.1): „Hoffentlich kann H. Reinhold nach Rom kommen und sich der christlichen Archäologie widmen. Wir werden, glaube ich, im Campo santo nächstes Jahr eine feine Gesellschaft von 4 bis 5 jungen deutschen Archäologen haben; sie werden gleichsam den ersten Kernpunkt der ‚studiosi‘ am neuen Institute bilden“. Reinhold kam dann erst 1928.

<sup>88</sup> Für die gesamte Liste siehe die Faltafeln in DAVID 1928.

<sup>89</sup> J. P. Kirsch [an H. Finke], 09.08.1924 (HAEK GG 41,1).

<sup>90</sup> Jahresbericht der deutschen Nationalstiftung am Campo Santo zu Rom für das Jahr 1927 (ACST Mazzo XXXIX,4): „Die Archäologen des Kollegiums nahmen ausserdem an den Kursen und wissenschaftlichen Exkursionen des päpstlichen archäologischen Institutes teil“, darunter wohl Klauser, Adolf Kalsbach, Friedrich Sühling und Alfons Schneider. Die deutsche Nationalstiftung am Campo Santo zu Rom vom 1. Januar 1928 bis zum 30. Juni 1929 (ACST Mazzo XXXIX,4): 1928/29 nahmen Johannes Quasten (Münster), Friedrich Sühling (Münster), Dr. Kees van Beek (Herzogenbusch), Hans Reinhold (Osnabrück) und Dr. Anton Michel (München) an den archäologischen Kursen des PIAC teil.

<sup>91</sup> H. M. Stoeckle an E. Göller, 03.12.1931 (ACST 20 022); an W. Berning, 04.05.1932 (ACST 13 502); an K. Gröber, 19.06.1933 (ACST 13 522); an J. Sproll, 11.02.1935 (ACST 13 511 [Personal-

Nome e Cognome	Luogo di nascita	Tempo della nascita	Proveci	Residenza in Roma	Posizione Anghisi	N. F. R. C.
<b>Studenti all'Anno Scolastico 1926-1927.</b>						
1. M <sup>o</sup> Adolfo Kalsbach			Colonia	Camporotondo Terontico via della Sugestiva 17		4
2. M <sup>o</sup> Teodoro Klunzer			Ladoborn	- idem -		2
3. M <sup>o</sup> Paolo Mackthaler	Monaco di Bavaria	12. Marzo 1899	Angsburg	- idem -		3
4. P. Ferdinando Antonelli M <sup>o</sup>	Loggio Racoma (Anversa)	14 Luglio 1896	Levignina della SS Sima 037 (Toscana)	via S. Lorenzo in Lanispera 90. <i>L. Lan. "Sancti Comae" 25.5.21.</i>		4
5. M <sup>o</sup> Giuseppe Vives	S. Margherita (Torre di) <i>(Marignone)</i>	11 gennaio 1888	Castagnone	Chiesa S. Luigi di San con Via S. Luigi 13.		5
6. M <sup>o</sup> Alfonso Schneider	S. Margio (Baden)	17 giugno 1896	Treburno in Bigli Sgoria	via della Sugestiva 17		6
7. M <sup>o</sup> Giuseppe Terello	Roma	9 marzo 1899	Roma	piazza S. Giovanni in Laterano 4.		7
8. M. Don Delalle	Terzi	14 novembre 1892	Spalato	Collegio S. Girolamo via Ripetta 108		8

Abb. 3 – Erste Seite des "Libro degli Alumni 1926-1970" (APIAC XII.1 [1]).

Sowohl David als auch Ehrle bemühten sich um archäologische Kandidaten<sup>92</sup>. Allerdings hatte die Inflation das meiste Kapital vernichtet. David beantragte eine Finanzierung von Freistellen mit Reichsmitteln<sup>93</sup>. Die deutsche Botschaft beim Vatikan unterstützte dies nun gerade mit Blick auf die Archäologie. Sie sah starkes deutsches Interesse am *Campo Santo*: „In erster Beziehung deshalb, weil es den Ruf eines erstklassigen Instituts für archäologische Studien besitzt [...]. Wir haben alles Interesse daran, diesen Ruf hochzuhalten und dafür Sorge zu tragen, dass es Studenten der Archäologie ermöglicht wird, dort ihre Studien zu betreiben und ihre Existenz zu bestreiten“<sup>94</sup>. Zugleich wurde gewünscht, den *Campo Santo* stärker reichsdeutsch statt österreichisch zu verankern<sup>95</sup>. Zwar wurden dem Kolleg seit 1917 und so auch jetzt nur fallweise Zuschüsse zuteil<sup>96</sup>, aber David stellte gleich den nächsten Antrag, indem er die nationale Karte spielte: Die deutsche Nationalstiftung könne derzeit nur durch zahlkräftige ausländische Priester erhalten werden. Der Botschafter schloss sich der Bitte an: „Wir haben alles Interesse daran, dass der *Campo Santo* als archäologisches Institut auf der früheren Höhe gehalten wird und auch fernerhin deutschen, studieren und sonstigen Geistlichen als heimatliche Aufenthaltstätte dienen kann“<sup>97</sup>.

Dauerhaft kam 1926 die Kaplanei „Anno Santo“ für einen reichsdeutschen Studenten hinzu, gestiftet vom Deutschen Ausschuss für das Jubeljahr 1925. Diese Kaplanei sollte nur einem Kandidaten zugutekommen, der am Päpstlichen Institut für Christliche Archäologie studierte. Auch wenn direkte Belege fehlen, so ging dies zweifellos auf die enge Zusammenarbeit von Kirsch und David zurück. Das Stiftungskapital wurde teils in die Aufstockung eines der Bruderschaft des *Campo Santo* gehörigen Hauses in der *Via Monte della Farina*, teils in amerikanische Papiere investiert. Der Kaplanei „Anno Santo“ kamen die Einkünfte aus der besseren der bei-

akte A. Kuhn]). Stoeckle an M. Faulhaber, 11.02.1932 (AEM Faulhaber 1400/2; ACST 20 034): „Die Schwierigkeit liegt für mich darin, daß ich von dem hohen Kardinalprotektor des *Campo Santo* zur strengsten Befolgung des Rechtsweges gemäß seiner ganzen Art, auf die mich Eure Eminenz beim Abschied aufmerksam gemacht haben, angehalten bin. Er selbst vollzieht ja die Ernennung der Kapläne, und da darf ich ihm nur solche Vorschläge der heimatlichen Ordinarien unterbreiten, die buchstäblich den Satzungen des *Campo Santo* entsprechen“. Bei der Besetzung der Konviktoerstellen (also zahlende Kollegsmitglieder) war Stoeckle freier. „Im übrigen ist er (sc. Ehrle) die schwierigste Persönlichkeit. So wird er mir von allen Seiten geschildert“. „Eigentlich ist ja er die größte Schwierigkeit dem Rektor gegenüber“; Stoeckle an die Eltern, 03.10.1931 (ACST 20 020); ähnlich an die Eltern, 31.10.1931 (ACST 20 020). A. Bea S.J. vom Bibelinstitut war bereit, Stoeckle gegenüber Ehrle zu helfen (ebd.).

<sup>92</sup> E. David [an J. P. Kirsch], 12.07.1924 (ARIGG I.8): „Ausser Kalsbach wird ein Nurarchäologe sicher hier sein, nach dem dritten bin ich auf der Suche. H. Kardinal Ehrle sprach von einem Herrn in München, dem die Fakultät dort später einen Lehrauftrag für christliche Archäologie übertragen möchte. Ich werde mich dieserhalb mit Eichmann und Grabmann in Verbindung setzen“.

<sup>93</sup> Gutachten von E. David, wohl 1922 (PAAA Rom-Vatikan 646); D. von Bergen, 22.04.1920 (PAAA Rom-Vatikan 646): „Wie Rektor David mir mitteilte, hatte *Campo Santo* früher fünf Freistellen; jetzige Mittel ermöglichen nur Unterhalt für einen Geistlichen; im Institut könnten acht Geistliche untergebracht werden. In Frage käme somit Schaffung von 4 bis 6 Freistellen von denen jede mit etwa 4.500 Lire jährlich auszustatten“.

<sup>94</sup> Brief an Ministerialdirektor, 08.05.1922 (PAAA Rom-Vatikan 646).

<sup>95</sup> [D. von Bergen], 18.05.1922 (PAAA Rom-Vatikan 646).

<sup>96</sup> Schreiben vom 9. und 31.08.1922 (PAAA Rom-Vatikan 646).

<sup>97</sup> D. von Bergen, 21.07.1923 (PAAA Rom-Vatikan 646).

den rückwärts gelegenen neuen Wohnungen zuzüglich 1.500,- Dollar zugute<sup>98</sup>. Seit 1928 standen dem Kolleg wieder insgesamt fünf Kaplaneien zur Verfügung<sup>99</sup>. Diese Stellen konnten für Historiker der Görres-Gesellschaft interessant werden, sie konnten aber auch an Archäologen vergeben werden.

Am 27. Oktober 1926 fand am deutschen Kolleg ein Professorenkonsil des Päpstlichen Instituts statt, an dem neben dem Sekretär Belvederi Kirsch, Wilpert, Silvagni und Quentin teilnahmen. Bereits hier konnte Kirsch verkünden, dass Rektor David der erste Wohltäter des Instituts sei, indem er ein Kapital von 100.000 Lire für eine Kaplanei für einen Studenten am Päpstlichen Institut zur Verfügung stelle (die „Anno Santo“-Kaplanei)<sup>100</sup>.

Diese freudige Überraschung mag den Ehrgeiz der Franzosen geweckt haben. Unter den ersten Studenten war Maurice Mesnard aus der Bretagne, der stark den französischen Nationalstolz betonte und meinte, der de Rossi-Schüler Pierre Batiffol (1861-1929) wäre als Gründungsrektor des Instituts infrage gekommen, wenn es nicht in diesem Fall den deutschen Widerstand gegeben hätte<sup>101</sup>. Nun war es gerade dieser Batiffol, der dem Institut 1927 und nochmal 1928 2.000 Francs für je zwei Franzosen vermittelte<sup>102</sup>, darunter Mesnard<sup>103</sup>. Kirsch selber hatte Batiffol gebeten, Werbung für das Institut unter französischen Kandidaten zu machen. Batiffol antwortete, am ehesten fände man Interessierte unter den jungen Franzosen, die schon in Rom seien, etwa im *Palazzo Farnese* oder in *San Luigi dei Francesi*. Hingegen kenne er keinen französischen Bischof, der aus Liebe zur Christlichen Archäologie einen Priester freistellen würde<sup>104</sup>.

<sup>98</sup> Nachtrag von E. David in: A. de Waal, Ms. „Gedenkbücher“ (1915), S. 9f (ACST Libro 174). CEE 23.04.1926: „Der Rektor teilt mit, daß der deutsche Ausschuß für das Jubeljahr aus seinen Überschüssen dem Campo Santo 60000 Lire überweisen wird als Stiftungskapital für eine Kaplanei, deren Inhaber am päpstlichen Institut für christliche Archäologie studieren soll. Die Stiftung wird angenommen und beschlossen, um den für eine Kaplanei erforderlichen Ertrag zu erzielen, sie in einem Aufbau auf dem Hause Monte della Farina anzulegen“. CEE 30.11.1926: Drei Wohnungen werden zugunsten der Kaplanei errichtet. CEE 24.11.1927.

<sup>99</sup> Nachtrag von E. David in: A. de Waal, Ms. „Gedenkbücher“ (1915), S. 9f (ACST Libro 174); Eintragungen von David in „Regulae“, 1930, S. 7f. (ACST 10 102). David an von Bergen, 25.03.1929 (PA AA Rom-Vatikan 646): Das Kolleg hat 5 Freiplätze.

<sup>100</sup> Verballi Consiglio, 27.10.1926; *Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana. 11 dicembre 1925 - 11 febbraio 1928*, Roma 1928, S. 17. *Schweizerische Kirchenzeitung* (1928), S. 65: „Unter den zugunsten des Instituts bereits gemachten Stiftungen ist besonders hervorragend jene des Rektors des Campo Santo, Mgr. David, von 100.000 Lire für einen Studenten, der zugleich als Hauskaplan funktionieren [!] soll“. JACQUARD 1975, S. 13.

<sup>101</sup> MESNARD 1985, S. 189. P. BATIFFOL, *L'Institut pontifical d'archéologie chrétienne*, in *La Croix*, Nr. 13297 vom 15.07.1926 (PAAA, Rom-Vatikan 544) schreibt über sich als Schüler de Rossis. Unter den Lehrern des neuen Instituts nennt er erst den Franzosen Henri Quentin, dann den Italiener Angelo Silvagni und schließlich den Deutschen Joseph Wilpert.

<sup>102</sup> *Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana. 11 dicembre 1925 - 11 febbraio 1928*, Roma 1928, S. 17: „Cosi per le mani di Mons. Pietro Batiffol di Parigi furono rimessi alla direzione dell'Istituto duemila franchi, che un nobile Signore francese poneva a disposizione perché fossero destinati ai primi due alunni francesi che s'iscrivevano ai corsi dell'Istituto. E l'offerta fu rinnovata per l'anno corrente 1928“. Einer der Nutznießer dürfte Mesnard gewesen sein.

<sup>103</sup> Verballi Consiglio, 02.12.1926: Mesnard erhielt durch einen privaten Wohltäter, vermittelt durch Batiffol, ein Stipendium.

<sup>104</sup> P. Batiffol [an J. P. Kirsch], 27.06.1926 (APIAC I.1.1 [5]).

## 8. STIPENDIEN DER GÖRRES-GESELLSCHAFT ZUGUNSTEN DES PÄPSTLICHEN INSTITUTS

Seit der Institutsgründung bis zu Kirschs Tod 1941 wohnten jährlich bis zu sechs Studenten (bzw. Hörer) des Päpstlichen Instituts für Christliche Archäologie am *Campo Santo Teutonico*, insgesamt 23 Priester<sup>105</sup>:

Adolf Kalsbach (1926-1927), Theodor Klauser (1926-1927) und Joseph Marx (1926-1927),

Josef Montebaur (1926-1928), Paul Markthaler (1926-1929), Alfons Maria Schneider (1926-1929), Anton Michel (1927-1928), Johannes Quasten (1927-1928) und Friedrich Sühling (1927-1928),

Kees van Beek (1928-1929)<sup>106</sup> und Hans Ansgar Reinhold (1928-1929)<sup>107</sup>,

Othmar Perler (1929-1932), August Schuchert (1930-1933), Emil Donckel (1931-1933) und Alois Thomas (1931-1933) – alle vier siehe Abb. 4 –,

Peter Schindler (1932-1933) (Abb. 4), Johannes Kollwitz (1932-1934) (Abb. 4), Johann Villiger (1933-1934), Peter Marx (1934-1937) und Heinrich Bretzler (1934-1937),

Heinrich Haggeneu (1935-1938), Karl Hermann Schelkle (1936-1937), erneut Emil Donckel (1936-1938) und Karl Baus (1938-1940).

Die hohe Zahl relativiert sich, wenn man sieht, dass etwa die Hälfte bereits nach einem Jahr das Studium abbrach. Nur Schuchert, Bretzler und Haggeneu schlossen mit der Promotion ab. Es bleibt aber anzuerkennen, dass viele der genannten Priester später Archäologie-affine Tätigkeiten ausübten, etwa als Professoren für Kirchengeschichte. Durch die deutschen Kollegiaten wurde auch eine enge Beziehung des Päpstlichen Instituts zum Deutschen Archäologischen Institut hergestellt. Das Ganze ging auf eine Vorabsprache zwischen der Berliner Direktion und dem Kolleg zurück<sup>108</sup>. Denn die 1925 am Deutschen Archäologischen Institut in Rom neu eingerichtete christlich-archäologische Assistentenstelle wurde nacheinander von „Camposantinern“ besetzt, die zuvor am Päpstlichen Institut studiert hatten: Adolf Kalsbach (1925-1929), Josef Montebaur (1929-1931)<sup>109</sup>, Theodor Klauser (1931-1934) und Johannes Kollwitz (1934-1937).

<sup>105</sup> Vgl. JACQUARD 1975. Zu den meisten Personen siehe die Biogramme bei HEID, DENNERT 2012.

<sup>106</sup> JbCS 1928/29, S. 3, 6 (ACST Mazzo XXXIX,4); van Beek an J. P. Kirsch, 05.06.1928 (APIAC X.1.52 [3]). Beek besuchte anschließend das Bonner Seminar bei Dölger; van Beek an F. J. Dölger, 12.09.1930 (APIAC X.1.54 [2]). F. J. Dölger an J. P. Kirsch, 16.11.1929 (APIAC X.1.54 [2]): „Der Holländer van Beek entwickelt sich gut, wie Sie an dem Register von ‚Ant[inke] u. Chr[istentum]‘ sehen werden“.

<sup>107</sup> JbCS 1928/29, S. 3, 6 (ACST Mazzo XXXIX,4). Reinhold kam aus der Dölger-Schule in Münster; A. Reinhold an J. P. Kirsch, 06.07.1926 (APIAC I.1.1 [5]).

<sup>108</sup> G. Rodenwaldt, 28.08.1922 (PAAA, R 62210 und R 64833).

<sup>109</sup> Zu Kalsbach und Montebaur siehe JEDIN 1977, S. 178.

Von den oben genannten Priestern ist allerdings nicht klar, wer die „Anno Santo“-Kaplanei oder eine andere Kaplanei innehatte oder ein Görres-Stipendium besaß. Schon während des Bestehens der archäologischen Abteilung des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft wurde nie einem Teilnehmer der Kurse Wilperts ein Vollstipendium gegeben<sup>110</sup>. So blieb es wohl bei punktuellen Hilfen<sup>111</sup>. Kirsch gab jedenfalls die Garantie, dass sich die Sektion für Altertumskunde am Päpstlichen Institut durch ständige Stipendiaten in Verbindung mit dem *Campo Santo* beteiligen werde<sup>112</sup>. Schon 1924 kam Adolf Kalsbach in den Genuss des „Stipendiums für christliche Archäologie“<sup>113</sup>. Dann bekam Paul Markthaler ein „archäologisches“, d.h. von der Sektion für Altertumskunde gewährtes Stipendium der Görres-Gesellschaft<sup>114</sup>. Das gleiche galt wohl für Theodor Klausner<sup>115</sup> und andere Geistliche bis in die 1930er Jahre<sup>116</sup>, darunter wahrscheinlich August Schuchert<sup>117</sup>.

Kurios ist ein Vorschlag von Heinrich Finke, Präsident der Görres-Gesellschaft, das Römische Institut umzubenennen in „Historisch-archäologisches Institut“<sup>118</sup>. Die Idee kam ihm 1933. Sie wird mit dem archäologischen Stipendium zusammenhängen, das die Görres-Gesellschaft zu Beginn des Päpstlichen Instituts vergab, vielleicht auch mit der ehemaligen archäologischen Abteilung. Kirsch rät aber von einer Umbenennung des Instituts ab, weil man keine entsprechende Leistung bringen könne: „Wir haben keine Mittel, neben unsern Stipendiaten für geschichtliche Arbeiten auch noch solche für archäologische Forschungen einzustellen. Im Campo santo ist ausser Dr. Klausner, dem Assessor des Deutschen archäol[ogischen] Inst[ituts], kein einziger Archäologe, nur ein Schweizer, Villiger, der an der Gregoriana Kirchengeschichte studiert, kommt in einzelne Vorlesungen des Pont[ificio] Istitu-

<sup>110</sup> HEID 2006, S. 38-46.

<sup>111</sup> Die Rede ist von 500 Mark. J. P. Kirsch an E. David, 10.07.1927 (ACST 13 510 [Personalakte Kirsch]).

<sup>112</sup> Redevorlage von J. P. Kirsch, 1926 (ARIGG I.9) zur Sektion für Altertumskunde: „Päpstl. Inst. f. christl. Arch. - Teilnahme der Sektion durch ständige Stipendiaten in Verbindung mit dem Campo santo“.

<sup>113</sup> JbGG 1924/25, S. 65.

<sup>114</sup> E. David an J. P. Kirsch, 03.08.1925 (ARIGG I.9); P. Markthaler [an H. Finke], 15.01.1926 (HAEK GG 41,1). Weitere mögliche Nutznießer siehe Kirsch an E. David, 10.07.1927 (ACST 13 510 [Personalakte Kirsch]).

<sup>115</sup> Sein Romaufenthalt vom Frühjahr bis zum Sommer 1927 wurde u.a. von der Görres-Gesellschaft gefördert; Th. Klausner, 28.02.1927 (DAIB Biographica-Mappe Klausner). Zu Klausner siehe auch den Beitrag von Norbert M. Borengässer im vorliegenden Band.

<sup>116</sup> Vgl. J. P. Kirsch an H. M. Stoeckle, 21.08.1933; H. M. Stoeckle an J. P. Kirsch, 23.08.1933 (ACST 13 509 [Personalakte H. Jedin]).

<sup>117</sup> J. P. Kirsch [an H. Finke], 27.10.1930 (HAEK GG 147): „Einen Mainzer Geistlichen, Kaplan Schuchert, der für Archäologie und Kunstgeschichte gekommen ist, werde ich von meinen Ansprüchen an Gehalt eine Summe geben; vielleicht könnte er nächstes Jahr ein kleines Stipendium von 500 Mk. von der Görresgesellschaft erhalten“. [Finke an Kirsch], 30.10.1930 (HAEK GG 147): Kirsch soll nicht privat zahlen, sondern er soll Mittel der Görres-Gesellschaft für Schuchert beantragen. Kirsch [an Finke], 09.11.1930 (HAEK GG 147): „Dr. Montebaur führt jetzt H. Kaplan Schuchert in die Verwaltung der Bibliothek ein, da dieser 3 Jahre hier bleiben wird und so die Sache gut führen kann; Montebaur selbst wird wohl jedenfalls für Ostern nach Trier zurückberufen werden und wenn dann Schuchert Bibliothekar wird, können wir ihm von dort an wohl eine kleine Entschädigung von der Görres-Gesellschaft geben“.

<sup>118</sup> H. Finke [an J. P. Kirsch], 28.11.1933 (ARIGG I.13): „Ein Gedanke: Könnte unser Röm. Institut nicht heißen: Historisch-archäologisches Institut?“.



to di arch[eologia] crist[iana] als Hörer. Von den drei deutschen Archäologen, die letztes Jahr im Campo santo waren, konnte keiner zurückkommen. Ich bedaure diese Lage sehr“<sup>119</sup>.

#### 9. DER ENTHUSIASMUS IM DEUTSCHEN PRIESTERKOLLEG FÜR DIE ARCHÄOLOGIE

Die enge Verbindung des Päpstlichen Instituts mit dem deutschen Kolleg lag in der personellen Verflechtung, die noch dazu durch Besuche aller Studenten am deutschen Friedhof bestärkt wurde. Nicht nur einmal wird Kirsch seine Alumnen dorthin geführt haben, aber einmal ist es zumindest fotografisch dokumentiert (Abb. 4).



Abb. 4 – Gruppenfoto der Studenten des *Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana* am *Campo Santo Teutonico*, 1932 (APIAC III.2.44.4). Vorn vlnr.: unidentifizierte Frau, August Schuchert (seit 1930), Alois Thomas (seit 1931), Johann Peter Kirsch (seit 1931), unbekannt, Othmar Perler (seit 1929). Mitte vlnr.: unbekannt, Guido Greselin, Emil Donckel (seit 1931), unbekannt, Friedrich Gerke, Johannes Kollwitz (seit 1932), Frits van der Meer, Peter Schindler, Bellarmino Bagatti, Giuseppe Carraro. Oben vlnr.: Vincenzo Venturi, unbekannt, Antonio Jannone, Giovanni Rossi, Carmelo Amato. Die Kollegiaten mit dem Jahr des Eintritts am *Campo Santo Teutonico*. Dieses Foto des Fotografen Felici wurde ohne näheren Zusammenhang mit der Unterschrift „Mons. Giovanni Pietro Kirsch, Direttore del Pont. Istituto di Archeologia Cristiana, con un gruppo di allievi“ im OR 72. Jg., Nr. 102 vom 01.05.1932, p. 5 veröffentlicht (APIAC IX.6 [Personalakte Kirsch]).

<sup>119</sup> J. P. Kirsch [an H. Finke], 10.12.[1933] (HAEK GG 41,1).

In den Anfangsjahren des Päpstlichen Instituts war der Enthusiasmus unter den „Camposantinern“ für die Archäologie groß. Es gab eine verschworene Gemeinschaft, deren Herz Adolf Kalsbach war. Er war auch der erste Student überhaupt, der sich ins Päpstliche Institut einschrieb (Abb. 3). Wie sehr die Archäologie die Geistlichen beschäftigte, zeigt sich anschaulich in einer Ulkfestschrift, die Kalsbach 1928 zu seinem 40. Geburtstag gewidmet wurde. Kirsch, Anton Michel, Josef Montebaur, Johannes Quasten, Alphons Maria Schneider, Friedrich Sühling und sogar Orazio Marucchi lieferten ihre humoristischen Beiträge. Es ist das typische Produkt damaliger Klerikergeselligkeit, ähnlich den Bierzeitungen der Burschenschaften. Da die meisten Autoren die archäologischen Vorlesungen des Instituts besuchten, werden die Professoren Kirsch und Quentin und der erste Assistent des Instituts Josi erwähnt<sup>120</sup>. Amüsant ist die Schilderung eines Katakombenbesuchs *ad clivum cucumeris* – nicht zufällig dort, da die Lage dieser Katakombe unbekannt war –, um das Rätsel der Cathedra zu lösen, das natürlich besonders Klauser am Herzen lag. Man macht sich also auf, um vor Ort die Antwort zu suchen, frei nach dem erlösenden Wort des Direktors Kirsch „hoch von der Cathedra des Päpstlichen Archäologischen Institutes“: „La prova definitiva di questa teoria non può essere trovata che nelle catacombe stesse“ – „Worte, die es verdienen, mit goldenen Lettern in die Geschichte der christlichen Archäologie eingetragen zu werden“<sup>121</sup>. Das Abenteuer gipfelt in einer sensationellen Entdeckung: „Was Paul STYGER in der capella greca schon geahnt, was Theodor KLAUSER als wissenschaftliches Postulat mit genialer Intuition vorausgesetzt – das hatten wir gefunden: die erste Küche in den Katakomben und damit la prova definitiva di questa teoria“<sup>122</sup>. Schön ist auch eine andere archäologische Grabung, diesmal in einer Trattoria in Trastvere, wo man auf eine Grundmauer stößt, „die nach Auskunft bei Dr. JOSI unbedingt in das 3. Jh. hinaufzudatieren sein würde, wenn es sich bestätigen sollte, daß sie damals schon da war bezw. um 150 noch nicht da war“<sup>123</sup>. „Herr Prof. DÖLGER hat sich bereits beurlauben lassen, um seine Ichthys-Forschungen zu ergänzen, wahrscheinlich um sie auf vollständig neue Basen zu stellen. Auch Herr KLAUSER hat bereits die Romreise angetreten, um zu prüfen, ob die zwei bei dieser Gelegenheit ans Tageslicht geförderten Sessel zum Sitzen oder zum Hocken eingerichtet sind“<sup>124</sup>.

An der Festschrift beteiligte sich auch Hubert Jedin, der sich mit den Archäologen bestens verstand: „Obwohl Dilettant, nahm ich an vielen Katakombenführungen teil, die Kirsch für die Alumnen des Päpstlichen Archäologischen Instituts veranstaltete; zuweilen ging ich mit Klauser, Markthaler, später mit Alfons Maria Schneider auf eigene Faust in die geheimnisvollen Grotten, die nun für mich zwar

<sup>120</sup> Strena Kalsbachiana: Kirsch (S. 29, 48, 52, 67), Josi (47, 68), Quentin (49). Auch Dölger (48), Klauser (48, 67-68, 71), Styger (51, 71), Montebaur (55, 70), Markthaler (68, 70), Sühling (70), Schneider (6-8, 10, 69, 71), Michel (8, 69) werden aufs Korn genommen.

<sup>121</sup> Strena Kalsbachiana, S. 67.

<sup>122</sup> Strena Kalsbachiana, S. 71f.

<sup>123</sup> Strena Kalsbachiana, S. 47.

<sup>124</sup> Strena Kalsbachiana, S. 48f.

die Romantik verloren, mit der sie de Waals Romane umgeben hatten, die aber dennoch durch die nüchterne, rein wissenschaftliche Betrachtung Ehrfurcht geboten. In der Katakombe von S. Lorenzo habe ich mich mit Schneider einmal verirrt und erst nach stundenlangem Suchen wieder den Ausgang gefunden<sup>125</sup>. Solche Schilderungen passen zu dem, was Montebaur schreibt, dass sich nämlich die meisten deutschen Studenten des Päpstlichen Kollegs bei den Vorlesungen langweilten, da sie vieles schon von ihrer Ausbildung her wussten. Sie blieben dem Hörsaal bald fern, aber an den Führungen in den Katakomben nahmen sie gern teil, weil man dort sonst nicht hineinkam<sup>126</sup>.

Zu Montebaur kann noch ergänzt werden, dass er von Kirsch als Bibliothekar des Päpstlichen Instituts vorgesehen war. Die Bibliothek wurde zunächst nur provisorisch von Enrico Josi betreut. Montebaur wäre eine optimale Besetzung gewesen, da er an der preußischen Staatsbibliothek in Berlin die Fachprüfung abgelegt hatte und auch am *Campo Santo Teutonico* die Bibliothek verwaltete. Aber Kirsch konnte sich nicht gegenüber dem Sekretär Giulio Belvederi durchsetzen, der 1928 den aus den Marken stammenden Priester Angelo Battistoni vorzog, der zwar ein guter Kerl, aber gänzlich ungeeignet war (siehe Abb. 5)<sup>127</sup>. Montebaur ging dann wenig später ans Deutsche Archäologische Institut.

#### 10. DIE GÖRRES-GESELLSCHAFT WILL KIRSCH DAUERHAFT NACH ROM HOLEN (1926)

Der wichtigste Beitrag der Görres-Gesellschaft für das Päpstliche Institut war die finanzielle Absicherung des Gründungsdirektors Kirsch. Kirsch besaß seit 1889/90 einen Lehrstuhl für Kirchengeschichte und Christliche Archäologie an der neuen katholischen Universität Freiburg in der Schweiz, den er keineswegs für eine römische Stelle aufgeben wollte. Denn die Professoren einschließlich des Direktors wurden nur im Nebenamt bezahlt<sup>128</sup>. Der Heilige Stuhl rechnete damit, dass die Professoren für ihr Auskommen noch einer zweiten Tätigkeit nachgingen. Das zwang Kirsch zu einem Pendeln zwischen Rom und der Schweiz. So konnte er sich etwa 1926 nur für wenige Wochen von Mitte März bis April für Rom freimachen<sup>129</sup>. Tatsächlich dozierte er bis 1932 jeweils im Wintersemester am Päpstlichen Institut und

<sup>125</sup> JEDIN 1988, S. 49. Zu Jedin siehe *Strena Kalsbachiana*, S. 52, 55.

<sup>126</sup> J. Montebaur an M. Faulhaber, 03.08.1931 (AEM Faulhaber 1400/2).

<sup>127</sup> Mohlberg [an Giuseppe Bruno], 28.10.1942 (APUG Fondo Leiber, Korr. Mohlberg): „Alla fondazione del Pontificio Istituto Mons. Kirsch aveva l'intenzione di affidare la direzione della biblioteca ad un bibliotecario formato a Berlino, il Dott. J[osef] M[ontebaur] - M[onsignore] B[elvederi] intralcio questo piano imponendo la nomina di Mons. Battistoni, che gli aveva procurato una grande somma (si diceva 10 000 Lire) per le suore di Priscilla. M. Battistoni è un ottimo sacerdote e uomo gentile, ma non è un bibliotecario. Egli stesso lo confessa. Quante volte Mons. Kirsch mi parlò di questo caso e mi disse che voleva metterlo come canonico in qualche luogo, solo per allontanarlo dalla biblioteca“.

<sup>128</sup> E. David [an H. Finke], 28.02.1926 (HAEK GG 41,1).

<sup>129</sup> J. P. Kirsch [an H. Finke], 22.01.1926 (HAEK GG 41,1).

im Sommersemester in Freiburg<sup>130</sup>. Er fuhr in der Regel Mitte April in die Schweiz zurück<sup>131</sup>. Vertreten ließ er sich von dem Katalanen Eduard Junyent. Das war keine ideale Sache, aber mit Disziplin und dank funktionierender Zugverbindungen war dies möglich.

1926 sah man eine Chance, Kirsch ein Nebeneinkommen zu besorgen, das ihm den Umzug nach Rom ermöglichen würde, nämlich die Direktorenstelle des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft. Der verdiente bisherige Direktor Stephan Eheses war Anfang 1926 unerwartet in Rom verstorben. Man wandte sich an die Görres-Gesellschaft. Kardinal Ehrle sprach mit Emmerich David, der wiederum in dessen Auftrag an Finke schrieb:

„Im Vatikan wünsche man lebhaft, Herrn Prälaten Kirsch dauernd als Professor für das neugegründete päpstliche archäologische Institut zu gewinnen; doch sei es schwierig, ihm hier ein Einkommen sicherzustellen, das seinem jetzigen in Freiburg entspreche. Deshalb würde man es sehr begrüßen, wenn eine Verbindung der Stelle des Direktors des Römischen Instituts der Görresgesellschaft mit der Professur am Archäologischen Institut sich ermöglichen liesse und die Görresgesellschaft erstere Herrn Prälaten Kirsch übertrüge. Durch diese Regelung der Nachfolgerschaft des verstorbenen Prälaten Eheses werde auch den hiesigen wissenschaftlichen und sonstigen Interessen der Görresgesellschaft selbst aufs beste gedient. Wegen der Dringlichkeit der Sache wäre man für eine baldige Mitteilung Ihrer Stellungnahme zu dieser Anregung sehr dankbar. Ehe man diese kenne, werde man auch an Herrn Prälat Kirsch, der von dem ganzen Plan nichts wisse, nicht herantreten“<sup>132</sup>.

Für Finke war klar, dass man einem Wunsch Ehrles nicht so einfach aus dem Weg gehen konnte<sup>133</sup>. Der Kardinal war nicht zufällig im Ehrenpräsidium der Görres-Gesellschaft<sup>134</sup>. Er hatte als Präfekt der Vatikanbibliothek Eheses, den Stipendiaten und überhaupt allen Historikern der Gesellschaft so häufig und selbstlos geholfen, dass man ihn unmöglich abweisen konnte, zumal dahinter doch wohl der Papst selbst stand. Andererseits fürchtete man die finanzielle Überforderung. Denn es war klar, dass die Görres-Gesellschaft Kirsch kein solches Direktorenhonorar garantieren konnte, das seinem Schweizer Professorengeloh gleichkam<sup>135</sup>.

<sup>130</sup> Auf dieses schlechte Beispiel berief sich L. C. Mohlberg, als er ein Semester in Luzern und eines in Rom dozieren wollte; Mohlberg an P. Franchi de' Cavalieri, 15.10.1942 (AML Mohlberg V A 26).

<sup>131</sup> J. POHL, Typoskript „Um die Ernennung eines neuen Rektors im Campo Santo teutonico in Rom. Erlebnisse aus den Jahren 1903/31“, S. 7 (ACST 20 010).

<sup>132</sup> E. David [an H. Finke], 28.02.1926 (HAEK GG 41,1).

<sup>133</sup> H. Finke an E. David, 20.03.1926 (ACST 19 002): „Der Vorstand ist natürlich gern bereit, alles zu tun, um den Wünschen des Vatikans und S. Eminenz, des Kardinals Ehrle, entgegenzukommen, glaubt aber, daß die Sache zunächst noch nicht spruchreif ist. Vielleicht daß im Laufe des Sommers eine Klärung erfolgt, erstens in Bezug auf die Möglichkeit, unsererseits Herrn Prälaten Kirsch dauernd unterstützen zu können, zweitens in Bezug auf die Entscheidung des Herrn Prälaten Kirsch. Inzwischen wird ja Herr Kirsch in Rom angekommen sein und mit Ihnen die Angelegenheit besprechen können“.

<sup>134</sup> JbGG 1925/26, S. 14.

<sup>135</sup> Generalsekretär der Görres-Gesellschaft (Martin Honecker) an E. David, 03.03.1926 (HAEK GG 41,1): daß die interne Befragung des Vorstands noch laufe, aber folgendes Bedenken bestehe, „dass die Görresgesellschaft sich schwerlich verpflichten kann, dem Herrn Prälaten Kirsch lebenslänglich jenen

Finke ließ Davids Schreiben bei den Vorstandsmitgliedern zirkulieren, darunter Gustav Schnürer, ein enger Freund und Kollege Kirschs seit Gründung der Katholischen Universität 1889/90<sup>136</sup>. Der sondierte direkt bei Kirsch und meldete seine Eindrücke. Kirsch wollte noch mindestens bis zu seiner Pensionsberechtigung in Freiburg bleiben und sich dort einen Nachfolger aufbauen. Da er am Römischen Institut aus Zeitmangel keine volle Arbeitsleistung erbringen könne, sei auch die Honorierung entsprechend niedrig<sup>137</sup>.

Kirsch blieb lange unschlüssig. Er fuhr im Frühjahr 1926 nach Rom, um am *Campo Santo* seinen archäologischen Kurs zu halten, aber auch um alle Stellen direkt zu befragen: ausdrücklich Ehrle und den Papst, aber sicher auch David und Eheses, um zu klären, „ob und wie sich eine Verbindung der Aufgaben im neuen päpstl[ichen] Institut für christl[iche] Archäologie und in unserm Historischen Institut praktisch bewerkstelligen liesse“<sup>138</sup>. Die Grundidee war, dass Kirsch zwar Direktor des Görres-Instituts werde, aber einen Vertreter vor Ort habe. So entschied sich Kirsch dazu, in Doppelfunktion nach Rom zu gehen, aber weiterhin nur semesterweise. In Rom vertrat ihn in seiner Abwesenheit Hubert Bastgen als stellvertretender Direktor des Görres-Instituts<sup>139</sup>.

Die Lösung war letztlich eine Hängepartie, nicht nur für die Leitung der beiden Institute in Rom, sondern auch für die Studenten. Es gab solche, die Kirschs Vorlesungen sowohl in Rom als auch in Freiburg besuchten. Klar war, dass es im Interesse aller lag, wenn er nach Rom umzöge. Heinrich Finke war durchaus bereit, ihm seitens der Görres-Gesellschaft ein Einkommen zu verschaffen, dass ihm einen dauerhaften Umzug nach Rom ermöglichen würde<sup>140</sup>. Diese Stunde schlug aber erst, als Bastgen wegen eines unglücklichen Zwischenfalls im Vatikanischen Geheimarchiv im Sommer 1930 Rom verließ und ein Jahr später als Vizedirektor des Römischen Instituts zurücktrat<sup>141</sup>. Gleichzeitig war im Sommer 1930 der Rektor des deutschen Priesterkollegs Emmerich David nach Köln abberufen worden. Finke versuchte, Kirsch nun auch ins Rektorat zu bringen, aber dieser sträubte sich erfolgreich

jährlichen Zuschuss zu geben, dessen er wenn er seine sichere Stelle aufgibt, zu seiner Sicherstellung bedürfen wird“.

<sup>136</sup> Schnürer (1860-1941) war auch 1891-1940 Mitherausgeber des „Historischen Jahrbuchs“ der Görres-Gesellschaft.

<sup>137</sup> G. Schnürer [an H. Finke], 06.03.1926 (HAEK GG 41,1).

<sup>138</sup> J. P. Kirsch [an H. Finke], 11.03.1926 (HAEK GG 41,1).

<sup>139</sup> JbGG 1925/26, S. 10f, 47.

<sup>140</sup> [H. Finke] an J. P. Kirsch, 05.10.1926 (HAEK GG 41,1): „Von David erhalte ich folgende merkwürdige Mitteilung, dass Kardinal Ehrle enttäuscht sei, dass Sie das Ihnen angebotene Gehalt nicht angenommen hätten. Nach seiner Ueberzeugung liege es in unserem und im römischen Interesse, dass Sie bald nach Rom übersiedeln. Wir möchten Ihnen ein Einkommen verschaffen, sodass Sie dauernd in Rom wohnen können“. Kirsch [an Finke], 10.10.1926 (HAEK GG 41,1): „Die Sache mit Kardinal Ehrle, von der Ihnen Msgr David schrieb, hat keine besondere Bedeutung. Ich hatte schon zu Ostern mit Sr. Eminenz gesprochen und ihm die Gründe vorgelegt für das Vorgehen, wie es in Koblenz bezüglich des römischen Institutes eingeschlagen wurde. Sobald ich in Rom bin, werde ich zu Kardinal Ehrle gehen und ihm die Sache wieder darlegen“.

<sup>141</sup> HAAS 1993, S. 165f.

gegen weitere Leitungsaufgaben<sup>142</sup>. Er wurde allerdings von Ehrle im Oktober zum provisorischen Rektor ernannt<sup>143</sup>.

Wäre Kirsch zusätzlich zum Direktor des Päpstlichen Instituts und des Görres-Instituts auch Rektor des *Campo Santo Teutonico* geworden, wäre er endgültig zur dominierenden Figur katholischer Wissenschaftsorganisation in Rom geworden. Aber diese Machtfülle hatte auch ihre Tücken. Es konnte so aussehen, als gebe es hier etwas zu viele Institutionen. Es kursierte das Gerücht, das Kolleg am *Campo Santo* werde aufgelöst und mit dem anderen deutschen Priesterkolleg, der *Anima*, verschmolzen. Man sah das Kolleg am Vatikan als entbehrlich an, weil es nun das Päpstliche Institut für Christliche Archäologie gebe<sup>144</sup>. Dieser Eindruck konnte nur entstehen, weil der *Campo Santo* zahlreiche Studenten des Päpstlichen Instituts stellte. Aber solche Gerüchte waren eher Panikmache; Kenner der römischen Verhältnisse konnten sie schwerlich ernst nehmen. Nach manchen Mühen wurde dann im Herbst 1931 in Hermann Maria Stoeckle ein neuer Rektor für das deutsche Kolleg gefunden, der den Kollegiaten alle Freiheiten ließ, ihren frei gewählten Studien nachzugehen.

Kirsch suchte nun keinen Nachfolger für Bastgen mehr. Es war der Zeitpunkt gekommen, auch seinem Alter geschuldet, endgültig die Zelte in der Schweiz abzubrechen. Das volle Honorar als Direktor des Görres-Instituts samt der Schweizer Professoren Pension erlaubte ihm dies. Im Juli 1932 reichte er seine Demission an der Universität ein, zog im Herbst nach Rom und nahm sich eine Privatwohnung in der *Via Ruggero Bonghi* 9 unweit des Päpstlichen Instituts<sup>145</sup>. Dass er nicht mehr ins Kolleg zog, lag an seiner großen Bibliothek und sicher auch an seinem Alter. Stoeckle pflegte zu ihm ein freundliches Verhältnis. Gleich nach seiner eigenen Amtseinführung organisierte er am 7. November 1931 die Feierlichkeiten zu Kirschs 70. Geburtstag im Museumssaal des *Campo Santo*<sup>146</sup>. Am 4. Februar 1941 starb Kirsch und wurde auf dem deutschen Friedhof im Vatikan begraben.

<sup>142</sup> D. von Bergen an H. Freytag, 18.12.1930 (PAAA, R 62210); HEID 2015, S. 319f.

<sup>143</sup> L. C. Mohlberg an I. Herwegen, 30.10.1930 (AML Herwegen III B 23): „Kirsch ist stellvertretender Rektor im Campo santo. Die Rektorenfrage ist immer noch nicht gelöst“. J. P. Kirsch an O. Casel, 10.01.1931 (AML Casel C.I.1): „auf Ersuchen von S. Em. Kard. Ehrle, Kardinalprotektor des Campo santo, habe ich noch die Leitung des Campo santo übernommen, bis ein neuer Rektor gekommen ist“.

<sup>144</sup> HEID 2015, p. 328.

<sup>145</sup> Zunächst ging Kirsch wie immer an den *Campo Santo*, seit dem 20.10.1932 wohnte er wegen seiner großen Privatbibliothek in der *Via Ruggero Bonghi* (falsch HEID, DENNERT 2012, S. 734). J. P. Kirsch an H. M. Stoeckle, 30.07.1932 (ACST 20 023); Stoeckle an Tipografia Vogelweider, 26.09.1932 (ACST 20 024); Kirsch am K. Mohlberg, 19.10.1932 (AML Mohlberg V A 15b).

<sup>146</sup> HEID 2015, S. 334.

## EPILOG: DIE ZEIT NACH DEM KRIEG BIS 1980

Nach dem Zweiten Weltkrieg riss die Tradition deutscher Priesterstudenten am Päpstlichen Institut nahezu ab. Ordentlicher Student war nur noch der Passauer Priester Ludwig Voelkl (Abb. 5), der ein wichtiger Brückenbauer zwischen den Institutionen blieb<sup>147</sup>. Als Militärgeistlicher während des Zweiten Weltkriegs unter Generalfeldmarschall Albert Kesselring gelangte Voelkl nach Italien. Nach kurzer Gefangenschaft kam er nach Rom und nahm das Studium am Päpstlichen Institut auf. Seit Kirschs Tod hielt der Jesuit Engelbert Kirschbaum die Architektur-Vorlesungen. Er gab ihm den konstantinischen Kirchenbau zum Promotionsthema. Voelkl verstand sich auch gut mit dem Liturgie- und Hagiographieprofessor Leo Cunibert Mohlberg und wurde 1949 Assistent an dessen „Seminario storico per lo studio delle antichità cristiane“. Mohlberg hoffte ihn 1950 auch als Assistenten an das zu gründende Liturgische Institut von *Sant'Anselmo* zu holen. Doch Kirschbaum war schneller: Er leitete seit 1949 das Römische Institut der Görres-Gesellschaft und zog ein Jahr später Voelkl mit einem Stipendium an den *Campo Santo Teutonico*. Voelkl wurde dort Kirschbaums Sekretär und seit 1953 Vizerektor des Priesterkollegs. 1959 übernahm er von ihm die Leitung des Görres-Instituts.



Abb. 5 – Bibliothek des Päpstlichen Instituts für Christliche Archäologie, rechts Bibliothekar Angelo Battistoni, im Hintergrund Ludwig Voelkl (APIAC I.1.2 [1], fol. 142).

<sup>147</sup> HEID, DENNERT 2012, S. 1293-1295.

Alle anderen Geistlichen oder Laien am *Campo Santo Teutonico*, die am Päpstlichen Institut studierten, waren nur Hörer<sup>148</sup>. Dass sie keinen Abschluss am Institut anstrebten, lag an der akademischen Qualifikation, die sie bereits aus Deutschland mitbrachten: Fast alle waren promoviert<sup>149</sup>. Bis 1980 kamen die folgenden Hörer aus dem deutschen Kolleg<sup>150</sup>:

Dr. Erwin Iserloh: 1948-1950

Dr. Eduard Stommel: 1948-1950

Dr. habil. Bernhard Kötting: 1949-1950

Dr. Alfred Stuiber: 1949-1950

Dr. Johannes Emminghaus: 1950-1952

Dr. Walter Nikolaus Schumacher (Laie): 1951-1953

Dr. Ernst Dassmann: 1964-1966

Dr. Theofried Baumeister: 1973-1974

Albrecht Weiland (Laie): 1978-1979

Michael Durst (Laie): 1978-1980

Bis auf Weiland, der Verleger wurde, erwarben die Genannten eine Professur für Kirchengeschichte oder Liturgie (Emminghaus), während Schumacher Professor für Christliche Archäologie in Freiburg i.Br. wurde.

Die meisten Hörer kamen aus der Schule Franz Joseph Dölgers (Münster / Bonn) bzw. dessen Schülers Theodor Klauser: Stommel war der letzte Schüler Dölgers, Kötting kam von Dölger zu Klauser, Stuiber kam von Klauser, Dassmann und Baumeister kamen vom Dölger-Schüler Kötting, Durst hatte in Bonn bei Dassmann studiert.

Der Mainzer Priester August Schuchert (Abb. 5), der 1933 als zehnter Student des Päpstlichen Instituts promoviert worden war, kehrte 1954 als Rektor an den *Campo Santo Teutonico* zurück († 1962). Damit ergab sich eine glänzende Konstellation, insofern drei ehemalige Schüler des Päpstlichen Instituts die Geschicke des Kollegs lenkten: Kirschbaum, Voelkl und Schuchert. Sie arbeiteten eng zusammen, indem sie seit 1956 die „Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte“ verantworteten<sup>151</sup> und seit 1959 Studienwochen für Religionslehrer mit stark archäologischem Einschlag durchführten. Voelkl war zudem für die von Anton de Waal zusammengetragene frühchristliche Sammlung zuständig, die vollständig erfasst und 1962 auf eine große Wanderausstellung geschickt wurde.

STEFAN HEID  
(stefan.heid61@gmail.com)

<sup>148</sup> Schedario Uditori (APIAC XII.3).

<sup>149</sup> Das entsprach einer langen Tradition. Schon Rektor Anton de Waal hatte immer darauf bestanden, dass die Kollegiaten bereits mit theologischer Promotion nach Rom kämen.

<sup>150</sup> Zu Stommel, Kötting, Stuiber, Emminghaus und Schumacher siehe HEID, DENNERT 2012.

<sup>151</sup> Seit 1956 sind Schuchert und Kirschbaum die Herausgeber, seit 1959 in Verbindung unter anderem mit Voelkl.



## ARCHIVE

- ACST = Archiv Campo Santo Teutonico  
 AEM = Archiv des Erzbistums München und Freising  
 AML = Archiv Abtei Maria Laach  
 APIAC = Archivio Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana  
 APUG = Archivio Storico della Pontificia Università Gregoriana  
 ARIGG = Archiv Römisches Institut der Görres-Gesellschaft  
 ARSI = Archivum Romanum Societatis Iesu  
 BAT = Bistumsarchiv Trier  
 DAIB = Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale Berlin  
 HAEK = Historisches Archiv der Erzdiözese Köln (GG = Görres-Gesellschaft, SO = Sammlung Onnau)  
 PAAA = Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Berlin

## BIBLIOGRAPHIE

- Atti* 1902 = *Atti del II° Congresso internazionale di Archeologia Cristiana tenuto in Roma nell'aprile 1900*, Roma 1902.
- BAUMGARTEN 1892 = P. M. BAUMGARTEN, *Giovanni Battista de Rossi. Festschrift dem Begründer der Wissenschaft der Christlichen Archaeologie zur Vollendung des 70. Lebensjahres. Eine biographische Skizze*, Köln 1892.
- BRANDT 2007 = O. BRANDT, *Il ceremoniere, l'epigrafista e la fondazione del Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana*, in *RACr*, 83 (2007), S. 193-222.
- Conventus 1900 = *Conventus alter de archaeologia christiana Romae habendus. Commentarius authenticus*, Roma 1900.
- DAVID 1928 = E. DAVID, *Vorgeschichte und Geschichte des Priesterkollegiums am Campo Santo*, Freiburg i.Br. 1928.
- DE WAAL 1937 = ARTHUR DE WAAL, *Prälat Dr. Anton de Waal, Rektor des deutschen Campo Santo in Rom*, Karlsruhe 1937.
- FINKE 1888 = H. FINKE, *Die wissenschaftliche Bedeutung des deutschen Campo santo in Rom*, in *Literarischer Handweiser*, 27 (1888), S. 137-142.
- GATZ 1980 = E. GATZ, *Anton de Waal (1837-1917) und der Campo Santo Teutonico*, Rom u.a. 1980.
- GÖLLER 1924-1925 = E. GÖLLER, *Vom römischen Institut der Görresgesellschaft*, in *Roma Aeterna (kirchliche Mitteilungen der Anima)*, 5 (1924-1925), S. 468-470.
- HAAS 1993 = R. HAAS, *Hubert Bastgen (1876-1946) und seine Forschungen aus dem Vatikanischen Archiv*, in *RömQSchr*, 88 (1993), pp. 156-186.
- HEID 2006 = S. HEID, *Der christliche Archäologe Joseph Wilpert und das Römische Institut der Görres-Gesellschaft*, in *RömQSchr*, 101 (2006), S. 4-49.
- HEID 2009-2011 = S. HEID, *Anton de Waal, der Campo Santo Teutonico und die christliche Archäologie Dalmatiens*, in *Kačić*, 41-43 (2009-2011), S. 1031-1070.
- HEID 2015 = S. HEID, *Prägende Zeiten – das Römische Institut der Görres-Gesellschaft 1925-1955*, in M. MATHEUS, S. HEID (Hg.), *Orte der Zuflucht und personeller Netzwerke. Der Campo Santo Teutonico und der Vatikan 1933-1955*, Freiburg i.Br. u.a. 2015, S. 303-356.
- HEID 2016 = S. HEID, *Wohnen wie in Katakomben. Kleine Museumsgeschichte des Campo Santo Teutonico*, Regensburg 2016.
- HEID, DENNERT 2012 = S. HEID, M. DENNERT (Hg.), *Personenlexikon zur Christlichen Archäologie 1-2*, Regensburg 2012.
- JACQUARD 1975 = R. JACQUARD, *L'Institut Pontifical d'Archéologie Chrétienne. Journal de cinquante années (1925-1975)*, Roma 1975.

- JbCS = *Jahresbericht des Campo Santo Teutonico* (variierender Titel).  
 JbGG = *Jahresbericht der Görres-Gesellschaft* (variierender Titel).  
 JEDIN 1977 = J. JEDIN, *Was nicht in den Akten steht: Erinnerungen an das Priesterkolleg unter dem Rektorat David*, in E. GATZ (Hg.), *Hundert Jahre deutsches Priesterkolleg beim Campo Santo Teutonico 1876-1976*, Rom u.a. 1977, S. 174-186.  
 JEDIN 1988 = H. JEDIN, *Lebensbericht*, Mainz <sup>3</sup>1988.  
 KAUFMANN 1897 = C. M. KAUFMANN, *Die Fortschritte der monumentalen Theologie auf dem Gebiete christlich-archäologischer Forschung*, in *Der Katholik*, 77,2 (1897), S. 501-514.  
 KIRSCH 1927 = J. P. KIRSCH, *L'Archeologia Cristiana, suo carattere proprio e suo metodo scientifico. Prolusione per l'inaugurazione del Pont. Istituto di Archeologia cristiana*, in *RACr*, 4 (1927), S. 49-57.  
 KIRSCH 1929 = J. P. KIRSCH, *Das päpstliche Institut für christliche Archäologie in Rom*, in *Theologie und Glaube*, 21 (1929), S. 685-692.  
 KIRSCH 1938 = J. P. KIRSCH, *Papa Pio XI*, in: *Annuario del Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana 1938-1939. Programma dell'anno accademico 1939-1940*, Città del Vaticano 1938, S. 7-13.  
 MARUCCHI 1901 = O. MARUCCHI, *Giovanni Battista de Rossi*, Roma, Torino 1901.  
 MASSARETTE 1926 = J. MASSARETTE, *Kirchliche Zeitläufe*, in *Theologisch-praktische Quartalschrift*, 79 (1926), S. 848-863.  
 MESNARD 1985 = M. MESNARD, *L'Institut Pontifical d'Archéologie. Souvenirs*, in *Bulletins et Mémoires de la Société d'Émulation des Côtes-du-Nord*, 113 (1985), S. 182-193.  
 RESPIGHI 1928 = *Il discorso di Mons. Respighi*, in *Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana, 11 dicembre 1925 - 11 febbraio 1928*, Roma 1928, S. 44-51 (APIAC I.1.1. [2]) (= *Da G. B. de Rossi a Pio XI. L'ispirazione e le origini del Pontificio Istituto d'archeologia*, in *Corriere d'Italia*, Nr. 39 vom 15.02.1928).  
 Strena Kalsbachiana = *Strena Kalsbachiana. Adolf Kalsbach zum vierzigsten Geburtstag dargebracht von seinen Freunden und Schülern*, Rom 1928 (Typoskript: ACST 13 900; Diözesanbibliothek Köln Dd 1344).  
 Verbalì Consiglio = *Verbalì del Consiglio Accademico del PIAC (APIAC IV.1.1 [1])*.  
 WEILAND 1988 = A. WEILAND, *Der Campo Santo Teutonico in Rom und seine Grabdenkmäler*, Rom u.a. 1988.

## Riassunto

„I rapporti del Campo Santo Teutonico e della Società di Görres con il Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana“ – Il Collegio di sacerdoti al Campo Santo Teutonico, fondato nel 1876, ha promosso fin dall'inizio la ricerca nel campo dell'archeologia cristiana. L'articolo ripercorre come il Collegio sia stato coinvolto nelle considerazioni per fondare un Istituto di Archeologia Cristiana a Roma dal 1900. Ma solo nel 1918/19, sotto Benedetto XV, la Pontificia Commissione di Archeologia Sacra progettò concretamente un Pontificio Istituto. Pio XI riprese subito il progetto del suo predecessore e vide Johann Peter Kirsch come futuro direttore. Lo istruisce quindi ad iniziare i corsi al Campo Santo Teutonico già nel 1924, che proseguono fino al 1926; nel frattempo l'11 dicembre 1925 viene fondato il Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana. Kirsch è stato strettamente associato al Collegio Teutonico e all'Istituto Romano della Società di Görres fin dalla sua prima visita a Roma nel 1884. Sia il Collegio che la Società di Görres sostenevano attraverso borse di studio i sacerdoti che stavano al Campo Santo Teutonico e frequentavano il Pontificio Istituto.

## Abstract

“The Relations of the Campo Santo Teutonico and the Görres Society to the Pontifical Institute for Christian Archaeology” – The Priests' College at the Campo Santo Teutonico, founded in 1876, promoted research in the field of Christian archaeology from the very beginning. The article traces how the College has been involved in considerations to found an Institute for Christian Archaeology in Rome

since 1900. But it was not until 1918/19, under Benedict XV, that the Pontificia Commissione di Archeologia Sacra made concrete plans for a Pontificio Istituto. Pius XI immediately took up his predecessor's project and saw Johann Peter Kirsch as the future director. He therefore instructed him to begin courses at the Campo Santo Teutonico as early as 1924, which continued until 1926; in the meantime, the Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana was founded on 11 December 1925. Kirsch has been closely associated with the German College and the Roman Institute of the Görres Society there since his first stay in Rome in 1884. Both the College and the Görres Society supported German priests who lived at Campo Santo and attend the Pontifical Institute through scholarships.